

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1 Mark, bei Selbstabholung 90 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 1.10 M., bei Selbstabholung 1 M. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M., für 1 Monat 1 M. (Postgebühr vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegraphisch: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 12000.

Inserate kosten die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., bei Platzvorschrift 35 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beliegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— M. jedes Tausend, bei Zeilanzlage 5.— M. — Schluss der Annahme von Inseraten für die künftige Nummer (18h 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Neue Rundgebungen über Krieg und Frieden.

Die neuesten Meldungen. Ausweisung der Angehörigen der Mittelmächte aus Griechenland.

Berlin, 16. Juni. Die verschiedenen Morgenblätter aus Athen melden, werden die Angehörigen der Mittelmächte durch Oberkommissar Jonnart aus Griechenland ausgewiesen. Einige Blätter melden gerüchtele, der englische und der französische Botschafter hätten Athen verlassen.

Die Schweiz unternimmt keine Friedensvermittlung.

Bern, 15. Juni. (Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur.) In Ansehung an den Beschluß des Nationalrats und gemäß dem Antrag des Bundesrats beschloß der Ständerat, den verschiedenen Parteien, durch die der Bundesrat ersucht werden sollte, die Initiative zur Herbeiführung eines Friedens zu ergreifen, nicht Folge zu geben, da die Schweiz augenblicklich nicht in der Lage sei, die Vermittlung mit irgendwelchen Ansichten auf Erfolg anzubieten.

Der neue englische Lebensmittelkontrollleur.

London, 15. Juni. (Reuter.) Im Unterhaus teilte Bonar Law mit, daß der Präsident des Local Government Board, Lord Hobnonda, zum Lebensmittelkontrollleur ernannt worden ist.

Die dänischen Konservativen gegen Staining.

Kopenhagen, 15. Juni. Die konservative Reichstagsgruppe beschloß gestern durch ihren Vertreter in der Regierung, den Minister Rothé, an den Ministerpräsidenten Zahlé die Aufforderung zu richten, veranlassen zu wollen, daß die sozialdemokratische Partei in der Regierung durch eine andere Persönlichkeit vertreten wird als durch den Minister Staining. Gegen den letzteren sind in jüngster Zeit aus konservativen Kreisen wegen seiner Tätigkeit im Interesse des Friedens, wodurch er nach Ansicht dieser Kreise die Neutralität Dänemarks gefährde, heftige Angriffe gerichtet worden.

Verleuerung der französischen Zeitungen.

Christiana, 15. Juni. (W. Z. B.) Nach einem Pariser Sonder-telegramm an Aktienposten haben die französischen Zeitungsverleger beschlossen, den Preis für die Zeitungsummer von 5 auf 10 Centimes zu erhöhen. Die Zeitungen erscheinen nur viermal wöchentlich, und zwar im Umfang von nur zwei Seiten.

Verkrüftung der norwegischen Schifffahrt.

Christiana, 16. Juni. (W. Z. B.) Nord Handels og Skipsvare Tidende zufolge ist in Kalfund unter der Firma North Sea and Baltic Line ein bedeutendes Reedereiunternehmen unter Führung der Firma Norell og Co. im Entstehen. Von dem Aktienkapital, das mindestens 10 und höchstens 15 Millionen Kronen betragen soll, sind 7 Millionen Kronen bereits gezeichnet. Die neue Reederei wird zwischen den nordwestlichen Ostsee- und Nordseehäfen arbeiten. Das Hauptkontor soll sich in Kalfund befinden. Die Routensahrt beginnt erst nach dem Kriege.

Feuer auf hoher See.

Bern, 15. Juni. (Reuter.) Nachrichten aus Toulon: Auf dem englischen Segler General Lawrie entstand auf hoher See Feuer. Das Schiff mußte versenkt werden.

Neue Wirren in Mexiko.

Bern, 15. Juni. Nouvelliste de Lyon meldet aus New York: Aus El Paso wird gemeldet, daß Truppen Villas in drei Kolonnen gegen Chihuahua marschieren. Es fand ein Zusammenstoß zwischen Mexikanern und einer amerikanischen Kavalleriepatrouille statt, wobei mehrere Mexikaner getötet wurden.

Der deutsche und der österreichische Tagesbericht vom 15. Juni befinden sich auf der 3. Seite.

Der heutige deutsche Tagesbericht liegt bei Abschluss der Nummer noch nicht vor.

Die Wahrheit über die Friedenspolitik der Regierungssozialisten.

II.

Als die Fraktion am 24. November 1915 wieder zusammentrat, drängte die Minderheit erneut darauf, daß der Reichskanzler über die Friedensfrage interpelliert und diese Frage in der Fraktion zuerst beraten werde. Gegen das letztere Verlangen sprachen Schulz, Dabid, Ebert, Thiele und Bauer; der da sagte:

Die Friedensfrage ist ein rein theoretisches Gerede

wir sollten die praktischen Arbeiterfragen voran- und die hohe Politik zurückstellen.

So wurde denn auch mit 48 gegen 34 Stimmen beschlossen. Als die Tagesfrage dann am 20. November 1915 in der Fraktion zur Verhandlung kam, beantragte die Opposition folgende Interpellation im Reichstage einzubringen:

„Ist der Herr Reichskanzler zu sofortigen Friedensverhandlungen auf der Grundlage des Verzichtes auf Annexionen seher bereit durch alle beteiligten Länder bereit?“

Gegen diesen Wortlaut ließen die Mehrheitsführer Sturm und verlangten die **Ausmerzung der Frage nach der Bereitschaft zu einem Frieden ohne Annexionen**. Dabid, Ebert, Richard Fischer, Wolkenbuhr und Scheidemann beantragten für die Interpellation folgenden **harmlosen Wortlaut:**

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten?“

Scheidemann bekannte bei der Begründung:

„Wir können vom Kanzler nicht fordern, öffentlich zu sagen, daß er alles aus der Hand geben will. Allerdings hätte ich neulich in Wien vom Genossen Renner sehr richtig sagen, Annexionen unter keinen Umständen sei eine Lebensart, die mit Sozialismus und Demokratie nichts zu tun habe. Das solle man z. B. mit Polen machen? Es sei doch eine Utopie, es zum selbständigen Staat machen zu wollen. Auch Viktor Adler sagte, mit der Phrase „Gegen Annexionen“ sei nichts anzufangen.“

Scheidemann erreichte denn auch, daß die Resolution der Minderheit mit 58 gegen 43 Stimmen **abgelehnt** und dann seine eigene angenommen wurde. Zu der vom Parteivorstand herausgegebenen Broschüre „Ein Jahr sozialdemokratischer Reichstagsarbeit im Kriege“ heißt es auf Seite 7, die Interpellation der Minderheit sei

auf eine „bloße Demonstrationsspolitik“ hinausgelaufen, es sei aber darauf angekommen,

„dem Reichskanzler nicht für zukünftige Friedensverhandlungen die besten Erträupfe aus der Hand zu schlagen.“

Und heute? Dieselbe Argumentation der Alldemokratischen verwenden die Regierungssozialisten von heute, ohne zu verraten, daß sie sie einst selber vertreten haben. Als Scheidemann am 9. Dezember 1915 seine Interpellation begründet hatte erklärte der Reichskanzler, er lehne es ab, ein Friedensangebot zu machen, die Gegner möchten damit kommen, dann sei er zur Prüfung bereit, aber er müsse Garantien im Osten und im Westen fordern usw. Im Namen aller bürgerlichen Parteien verlangte der Zentrumskoordinierte Spahn einen Frieden, mit **„Gebietswerbungen“**, also mit Annexionen. Der zweite sozialdemokratische Redner, Landsberg, stellte sich taub und erhob weder Protest gegen Spahns offene noch gegen Bethmanns versteckte Annexionsforderung. Die Fraktion billigte diese **Vogelstrauchpolitik** hinterher mit 60 gegen 24 Stimmen, indem sie die einfache Feststellung verwarf, daß die Fraktion mit Landsberg Antwort auf die Kanzlerrede nicht einverstanden sei.

Als kurz darauf die Fraktion beschloß, trotz Bethmanns Annexionsrede ihm wieder 10 Milliarden neuer Kriegskredite zu bewilligen da hielten es **20 Fraktionsmitglieder** für unvereinbar mit ihrer sozialistischen Pflicht, sich länger durch den Fraktionszwang zum Schweigen verurteilen zu lassen. Am 21. Dezember 1915 **stimmten** sie öffentlich im Reichstage gegen die **Kriegskredite** und ließen

durch Geyer eine begründende Erklärung abgeben, in der es hieß:

„Wie wir Eroberungspläne, die von Regierungen und Parteien anderer Länder aufgestellt werden, mit aller Kraft bekämpfen, so wenden wir uns mit derselben Entschlossenheit auch gegen das verhängnisvolle Treiben der Annexionspolitik unseres Landes, die in gleicher Weise wie jene das stärkste Hindernis für die Einleitung von Friedensverhandlungen sind. Diese gefährliche Politik hat der Reichskanzler, als er zu der sozialdemokratischen Interpellation das Wort ergriß, nicht von sich gewiesen, er hat ihr vielmehr Vorschub geleistet und die sämtlichen bürgerlichen Parteien haben in Unterstützung seiner Ausführungen ausdrücklich Gebietswerbungen gefordert. Erfolgversprechende Friedensverhandlungen sind aber nur möglich auf der Grundlage, daß kein Volk vergeblich, daß die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit jedes Volkes gewahrt, daß allenhalten Eroberungsplänen jeder Art entkagt wird. . . . Der deutschen Regierung läme es zu, . . . bei ersten Schritt zum Frieden zu tun. Von der sozialdemokratischen Fraktion ist sie aufgefordert worden, den Gegnern ein Friedensangebot zu machen. Der Reichskanzler hat dies jedoch schroff abgelehnt. . . . Eine (solche) Politik . . . durch unser parlamentarischen Verhalten zu unterstützen ist und unmöglich. . . . Wir lehnen die Kredite ab.“

Dieses durch Pflicht und Gewissen diktierte sozialistische Bekenntnis trug den 20 Dissidenten ein **Adelstsvotum** der Fraktionsmehrheit ein. Von jetzt an waren **die Geister auch öffentlich** geschieden und ganz selbstverständlich stimmten die **Zwanzig** nunmehr am 24. März 1916 auch öffentlich gegen den **Notetat** und ließen ihre Haltung durch Haase mit einer Rede begründen. Die Fraktionsmehrheit **erkannte ihnen** darauf wieder alles Parteirecht mit 58 gegen 33 Stimmen **die Fraktionsrechte ab**. Sie konstituierten sich darauf unter dem Namen

Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft

als selbständige Fraktion im Reichstage. In seiner Rede zum Notetat wandte sich Haase mit besonderem Nachdruck gegen die Annexionspolitik und forderte schleunigen Frieden ohne Vergewaltigung. Dabei wurde er **unter der lärmenden Zustimmung der Regierungssozialisten** fortgesetzt vom Präsidenten unterbrochen und ihm wurde dann sogar auf Beschluß des Hauses das **Wort entzogen**, wosfür die Führer der Regierungssozialisten sich nicht entblödeten, **mitzustimmen!**

Aber selbstem war im Reichstage **der Bann gebrochen**, die Diskussion über die Kriegsziele und die Friedensfrage war nicht mehr zu verhindern, denn die neue Fraktion ließ sich darin keinerlei Bindung anerkennen. Ihre Redner benutzten im Gegenteil jede Gelegenheit, im Reichstage die Annexionspolitik zu bekämpfen und vom Reichskanzler einen **Verständigungsfrieden ohne Sieger und Besiegte** zu fordern. Das fand im Lande **mächtigen Widerhall** und in der Sorge um das schwindende Ansehen und Vertrauen bei den Volksmassen bequerten sich nunmehr die Regierungssozialisten allmählich, ebenfalls gegen die Annexionspolitik und für einen Verständigungsfrieden einzutreten. So wurden sie durch den Druck der Arbeitsgemeinschaft vorwärts getrieben.

Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat

die Friedensformel vugte: **Ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen**, da mußten die deutschen Regierungssozialisten wohl oder übel an die Regierung dieselbe Forderung stellen, nachdem sie deren rückwärtslose Vertretung im Reichstage und im Lande mehr als zwei Jahre lang mit dem Fraktionszwang und allen Mitteln brutaler Gewalt verhindert hatten. So ließen sie am 20. April 1917 endlich ihren **Parteiausschuß** beschließen:

„Wir erklären unser Einverständnis mit dem Kongressbeschuß des russischen Arbeiter- und Soldatenrats, einen gemeinsamen Frieden vorzubereiten, ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen, auf der Grundlage einer freien nationalen Entwicklung aller Völker. Wir betrachten es daher als die wichtigste Pflicht der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wie der Sozialisten aller Länder,

Die Maßnahme eines schrittweisen Abbaus der Schutzbestimmungen zu bekämpfen, die Regierungen zum klaren Verzicht auf jegliche Eroberungspolitik zu drängen und so rasch wie möglich Friedensverhandlungen auf dieser Grundlage herbeizuführen."

Dieser Beschluß veranlaßte die konservativen Reichstagsfraktion, im Reichstage eine Interpellation gegen ihn einzubringen. Dadurch sah sich nunmehr auch die sozialdemokratische Fraktion gezwungen, eine Gegeninterpellation im Sinne des Beschlusses des Parteidachschusses zu stellen, um, wie der Vorwärts vom 15. Mai 1917 sagte, "einwandfreie Klarheit über die Kriegsziele der deutschen Regierung zu schaffen". Schon am 6. Mai hatte dasselbe Blatt des Parteivorstandes gar triumphal geschrieben:

"Die politische Aufgabe der deutschen Arbeiter ist unter diesen Umständen völlig klar. Sie müssen

den stärksten Druck auf ihre Regierung ausüben, damit sie das unwürdige Versteckspiel aufgibt und der Welt sagt, wie die Dinge wirklich liegen."

"Gut gekrullt, Löwe!" Wie erfüllten aber die Regierungssocialisten diese Aufgabe? Am 15. Mai wurden die beiden Interpellationen im Reichstage verhandelt. Der Reichskanzler lehnte es ab, sich zu einem Verzicht auf Annexionen jeder Art zu erklären und verwies auf seine früheren annexionspolitischen Auslassungen zur Friedensfrage. Selbst der Vorwärts mußte am 16. März zugeben:

Reichmanns Rede "schließt die Möglichkeit nicht aus, daß Deutschland in einen Separatfrieden locken wolle, um dann nach Westen hin Eroberungen vorzunehmen . . . und dieser Verdacht ist heute das größte Hindernis für die Beendigung des Krieges".

So urteilte der "Vorwärts" des Parteivorstandes. Was aber tut dieser und was tut die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, um "das größte Hindernis für die Beendigung des Krieges" aus dem Wege zu räumen, und den Kanzler „zum klaren Verzicht auf jede Eroberungspolitik zu drängen? Worin besteht „der stärkste Druck"? Wird den stärksten Worten jetzt endlich eine energische Tat folgen? Wird

das unwürdige Schaukel- und Gaukelspiel jetzt aufhören? Ach nein! Es bleibt alles beim Alten! Die Regierungssocialisten werden nicht in eine grundsätzliche Opposition zur Regierung treten, sie werden in ihrer Gefolgschaft bleiben und ihr neue Kriegskredite bewilligen. Um so lauter aber werden sie Friedensdemonstrationen ertönen lassen.

Kann aber das arbeitende Volk zu solchen Postulaten noch das geringste Vertrauen haben? Die Regierungssocialisten haben jeden Anspruch darauf verwirkt, so radikal sie sich auch später gebärden mögen. Das arbeitende Volk darf und wird sich von ihnen nicht täuschen und betören lassen. Es wird immer klarer erkennen, daß einzig und allein die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands und ihre Vertretung im Reichstage offen und unerschrocken die Volkinteressen vertritt und einem Frieden ohne Annexionen und Kriegsschädigungen dient, indem sie jegliche Mittel zur Fortführung des Krieges verweigert. Ihr allein gebührt daher auch das Vertrauen der Arbeitermassen. Deshalb:

Hinein in die Unabhängige Sozialdemokratische Partei!

Neue Kundgebungen.

Drei neue Kundgebungen gehen in die Welt. Die eine kommt aus Washington, die andre aus Paris, die dritte ist in Berlin erschienen. Was in Washington von Wilson und in Paris von Ribot gesagt worden ist, geben wir an anderer Stelle anzugsweise wieder. Herr Ribot hat sich hauptsächlich mit der Vergewaltigung Griechenlands und die der Alliierten befaßt und wie zu erwarten war, das Recht zu ihrem Auftreten aus dem Vertrag von 1861 hergeleitet. Wenn er behauptet, die Abwendung des griechischen Königs habe in der ganzen Welt den besten Eindruck gemacht, so wird man das als eine rednerische Floskel hinhinnehmen müssen; selbst außerhalb der Grenzen der Mittelmächte wird man in allen demokratisch empfindenden Kreisen kein Verständnis dafür haben, daß einem Volke mit militärischer Gewalt die Staatsform aufgebrängt werden soll. Am letzten Teil seiner Rede befaßte er sich mit den französischen Kriegszielen; er erwähnte noch einmal die Forderung auf Regelung der elsass-lothringischen Frage und die Frage der Wiedergutmachung in derselben Weise, wie er es in seinen früheren Reden getan hat. Herr Ribot berichtet im Anschluß daran über die Eindrücke, die er in den Vereinigten Staaten gewonnen hat. Er behauptete, daß Amerika die Sache Frankreichs bis zum letzten Mann und bis zum letzten Dollar unterstützen werde.

Zu derselben Zeit hat Herr Wilson in Washington eine Rede gehalten. Im Gegensatz zu seinen früheren Kundgebungen, in denen er für eine Verständigung der Völker eintrat, bei der es keine Sieger und keine Besiegten geben solle, will er jetzt, daß der allgemeine Friede durch den Sieg der Alliierten über Deutschland hergestellt werde. Er bemühte sich insbesondere um den Nachweis, daß die von den Mittelmächten ausgehende Friedensbewegung eine Fehlwirkung sei, wofür er die Formel einer "Friedensintrige" gebrauchte. Er sagte, daß nicht das deutsche Volk der Feind Amerikas sei, sondern die deutschen Gewalttäter, die die Völker in diesen Krieg gestürzt hätten. Die deutsche Regierung wolle nur deshalb in den letzten Augenblicken den Frieden, weil sie wertvolle Pfänder in Händen habe und beschließen müsse, gekürzt zu werden, wenn sie unter unglücklichen Umständen den Frieden abschließen müsse. Man bemerkt bei dieser Rede, daß die seitigen Kriegsziele des Herrn Wilson weit über das hinausgehen, was zuerst als Grund für die Beteiligung der Vereinigten Staaten am Weltkriege angegeben worden ist. Ursprünglich war es die Bedrohung des amerikanischen Handels und die Verhinderung des Lebens amerikanischer Staatsbürger durch den U-Boot-Krieg, jetzt decken sich seine Auffassungen über den Krieg immer mehr mit denen, die von den Regierungen in England und Frankreich vorgetragen werden.

Als dritte Kundgebung ist ein Artikel anzufassen, den die Norddeutsche Allgemeine Zeitung an der Spitze ihrer

Zonnabendmorgen-Ausgabe veröffentlicht. Der Artikel wendet sich, etwas verpatet, gegen die Mitteilung, die Wilson an die russische Regierung hat gelangen lassen. Es wird darin gesagt, daß Wilson seine früheren Kriegsziele vollkommen preisgebe; jetzt, wo es gelte, die Gerechtigkeit des neuen freiheldischen Aufbaus zu gewinnen, gebrauchte er das große Wort: Amerika habe den Krieg begonnen, um die deutsche Autokratie zu beseitigen und freiheldische Einrichtungen in Deutschland zu schaffen. Wir müßten uns nach einem Worte des Reichstagspräsidenten die Ordnung unserer eigenen Verhältnisse selbst vorbehalten und jedes fremde Dazwischenreden verhindern. Das Blatt fragt dann den Präsidenten, woher er seine Kenntnis von jahrzehntelangen Intrigen Deutschlands habe. Die Dreihundverträge und ihr absolut defensiver Charakter seien doch aller Welt bekannt. Wenn Wilson Berlin-Pagoda besonders betone, so möge er sich, von seinen Bundesgenossen über die offenen, von jeder Intrige freien Abmachungen unterrichten lassen, die die deutsche Regierung unter Zuziehung der Türkei über die wirtschaftliche Ausschließung Kleinasiens getroffen hatte oder zu treffen im Begriff war, als der Krieg ausbrach. Er möchte sich zugleich von seinen Bundesgenossen die Verträge vorlesen lassen, in denen sich die Mitglieder der Entente ihre gegenseitigen Kriegsgewinne zugesichert hätten. Wenn Wilson so viel Wert darauf lege, daß das ganze menschliche Geschlecht wisse, für welche Zwecke Amerika Krieg führe, dann werde er darauf dringen müssen, daß die Kriegsziele seiner Alliierten durch Publikation der Verträge aller Welt bekanntgemacht werden. Das wichtigste aus dem Artikel ist das, womit er schließt:

Das neue Russland hat wiederholt erklärt, daß Kriegsziele wie diese nicht die seinigen sind. Russland hat vielmehr für seine Wünsche die Formel eines Friedens ohne Annexionen und Kriegskonturbationen geprägt. Diese Formel bildet keinerlei Hindernis für einen Frieden zwischen Russland und den verbündeten Mächten, die von Russland die Annexionen und Konturbationen gefordert haben. Die Mittelmächte und ihre Verbündeten wollen vielmehr in freier gegenseitiger Verständigung mit Russland durch Ausgleich einen Zustand schaffen, der ihnen soviel an friedlichen und freundschaftlichen Nebeneinanderleben auf alle Dauer gewährt. Wir möchten glauben, daß diese Erklärungen, wie sie schon in allen bisherigen Kundgebungen der verbündeten Mächte ausgesprochen wurden, ein klarer und bestimmter die Ausführungen des Präsidenten Wilson bei weitem übertreffen.

Wir haben es hier also mit einem neuen Friedensangebot an Russland zu tun. So wird es allgemein aufgefaßt werden. Die alldeutsche Presse wird es unangenehm empfinden, daß die russische Formel: Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen keinen Hindernisgrund für einen Frieden zwischen Russland und den verbündeten Mächten bilden soll. Wir dagegen befürchten, daß diese Anerbieten auf Russland keinen Eindruck machen wird. Das russische Volk in seiner Mehrheit will diese Formel nicht nur auf einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten angewendet wissen, sondern es verlangt nach einem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen für sämtliche kriegführenden Staaten. Man wird die neueste Kundgebung der deutschen Regierung, um die es sich bei dem Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung handelt, in Russland so auffassen; daß Deutschland einen Sonderfrieden mit Russland abzuschließen wünscht, um die Hände nach dem Westen hin freizubekommen.

Wir müssen auch bei dieser Gelegenheit betonen, daß die beste Widerlegung der Behauptung, die deutschen Friedensbestrebungen seien nicht ernst gemeint, die klipp und klare Erklärung der deutschen Regierung sein muß, daß sie die Formel Russlands: Keine Annexionen, keine Kriegsschädigungen, für alle am Kriege beteiligten Staaten anerkennt. Noch in der neuesten Erklärung an Russland wird nur davon gesprochen, daß die russische Friedensformel kein Hindernis für einen „Ausgleich" zwischen Russland und den Mittelmächten bilden könne. Das ist so zweideutig, wie es alle Neußerungen des Herrn Reichmann Hollweg über die deutschen Kriegsziele sind, und diese Bemerkung kann in Russland dahin ausgelegt werden, daß die deutsche Regierung auch nach Osten hin auf die Verwirklichung annexionspolitischer Wünsche noch keineswegs verzichtet hat.

Russland und die Alliierten.

Die Notizen der Alliierten an Russland haben dort eine ungünstige Aufnahme gefunden. Nach dem Daily Chronicle zeigte sich deutlich der Gegensatz zwischen der gegenwärtigen Auffassung des Soldaten- und Arbeiterrats und der Anschauung der Verbündeten. Die Veröffentlichung habe das Zeichen zu expliziten Neußerungen der sozialistischen Presse gegeben. Die Erklärung Wilsons würden als Krängebepreßung abgetan. Die russischen Pazifisten könnten Amerika den Eintritt in den Krieg nicht vergessen. Die britische Note werde abgelehnt, weil sie von der Lösung der polnischen Gebiete von den jetzigen Besitzern spreche. Die französische Note werde wegen der elsass-lothringischen Frage abgelehnt. Das Londoner Blatt gibt dann folgende Preisfahrungen wieder: Die Rowaja Stiren, das Organ Gorls, spricht ihr Gift in einer Welle gegen die Alliierten aus, wie es noch niemals zuvor geschehen ist. Djelo Narodna schreibt unter vielen Beleggedichten, daß das revolutionäre Russland sich rüsten müsse, um seine pazifistische Stellung gegenüber den Alliierten zu verteidigen. Das Organ des Arbeiter- und Soldatenrats erklärt, daß es die Notizen ablehne; da die Regierung ihre Aufgabe nicht erfüllt habe, sei es jetzt Sache des Volkes, das Wort zu ergreifen.

Der Petersburger Berichterstatter des Daily Chronicle findet das alles sehr entmutigend. Einige Entschädigung wird das Blatt vielfach in den Neußerungen des russischen Geschäftsjührers in London, Maboloff, suchen, der auf einem ihm zu Ehren von der Vereinigung britischer Produzenten gegebenen Essen verschiedenes über das Preussentum und davon geredet hat, daß das britische Volk nach dem Kriege Russland helfen werde, das industrielle Gebäude des Landes wieder aufzurichten.

Die Stockholmer Berichterstatter der bürgerlichen Presse finden jetzt alle Tage den Beginn einer neuen Krise in Russland an. Die Regierung befinde sich in einer unhaltbaren Lage, sie habe fortwährend Zusammenstöße mit dem Rat der Arbeiter und Soldaten, in der nächsten Zeit müsse ein Kabinettswechsel eintreten. Die Bolschewiki gelangten unter den Sozialisten zu immer größerer Macht. Lenin gewinne täglich starken Einfluß auf die Gestaltung der Dinge. Bei einem Kabinettswechsel müsse man auch mit einer stärkeren Friedenspropaganda der russischen Re-

gierung rechnen. Von einem Sonderfrieden könne keine Rede sein, aber der Druck Russlands auf seine Verbündeten werde in der nächsten Zukunft größer werden. Es diese Auffassung der gegenwärtigen Lage in Russland richtig ist, muß dahingestellt bleiben.

Der Präsident der amerikanischen Arbeitervereine, einigunahat eine Depesche an den Vertreter der organisierten Arbeiter bei der amerikanischen Abordnung in Russland geschrieben, in der es heißt, die Sache, für die Amerika in den Krieg eingezogen sei, sei die Sicherheit der Grundsätze der Demokratie. Die amerikanischen Arbeiter würden für die Vernichtung der Autokratie und die regelrechte Aufrechterhaltung der Demokratie kämpfen.

Die russische Abordnung für Stockholm.

Petersburg, 15. Juni. (W. Z. B.) Sozialdemokraten veröffentlicht ein Telegramm des Arbeiter- und Soldatenrats an Branting und Quidman vom 12. Juni, nach dem seine Abordnung bald nach Stockholm kommt.

Maßnahmen gegen militärische Vergehen.

Petersburg, 14. Juni. (Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die vorläufige Regierung veröffentlicht einen Erlass, wonach alle militärischen Vergehen, wie Ungehorsam, Weintrinken, Fahnenflucht, die Weigerung zu kämpfen und die Aufregung zu diesen Vergehen mit Zwangsarbeit und Entziehung aller Rechte, darunter des Rechts auf Grundeigentum, bestraft werden.

Petersburg, 13. Juni. (Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Vizepräsident hat eine Entschädigung angenommen, die die Fälle von Fahnenflucht vorurteilt und alle Bürger zum unbewussten Kampf gegen die Fahnenflüchtigen anreizt. In der letzten Zeit werden überall die schärfsten Maßnahmen ergriffen, um dieses Uebel zu bekämpfen.

Wilson über die deutsche „Friedensintrige“.

In einer großen Versammlung in Washington hielt Wilson am Donnerstag eine Rede. Nach dem Neuterbericht darüber sagte er, daß Deutschland, nachdem es den größeren Teil seines direkten Kriegsplanes durchgeführt habe, jetzt einen neuen Plan betreibe, nämlich die „Friedensintrige“. Die deutschen Angriffshandlungen hätten die Vereinigten Staaten zum Kriege gedrängt. Die Verwirklichung der Kriegsziele Deutschlands würde nach dem Willen der Vereinigten Staaten die ganze Welt bedeuten. Amerika sei nicht der Feind des deutschen Volkes, das diesen abscheulichen Krieg nicht veranlaßt oder gewünscht, und auch nicht gewünscht habe, daß Amerika in ihn hineingezogen werden sollte. Der Krieg sei von den militärischen Gewalttätern Deutschlands begonnen worden, die sich auch als Gewalttäter Österreich-Ungarns erwiesen. Er führte weiter aus, daß deren Plan war, einen Gürtel der deutschen militärischen Macht und der politischen Herrschaft quer durch die Mitte Europas und über das Mittelmeer hin zu ziehen und das Meer von Athen zu ziehen. Österreich-Ungarn sei hierbei ebenso ihr Werkzeug gewesen, wie Serbien, Bulgarien und die Türkei. Wilson fuhr fort:

„Wenn Frieden in Deutschland seit einem Jahr oder mehr die Rede, nicht von einem Frieden aus eigenem Willen, sondern auf Veranlassung der Nationen, denen gegenüber es jetzt der Anstich ist, im Vorteil zu sein. Diese Regierung hat anherdum noch andre wertvolle Pfänder in ihren Händen, sie besitzt einen wertvollen Teil Frankreichs, obwohl mit langsam erschlaffendem Geist, und so aut wie ganz Belgien. Ihre Armee diktiert hart auf Russland. Diese Regierung kann nicht weiter sehen und magt nicht zurückgehen. Sie wünscht das Geschäft abzuschließen, bevor es zu spät ist, und sie hat nur noch wenig anzubieten für das Fundament, das sie fordern wird.“

Wilson führte weiter aus, daß jetzt tiefe Furchen in die Herzen der militärischen Gewalttätern Deutschlands eingezogen sei. Wenn es ihnen jetzt nicht gelinge, den Frieden zu erreichen mit dem ungeheuren Vorteil, den sie noch in Händen hätten, dann werde sie ihr Volk stürzen. Wenn sie Erfolg hätten, sei Deutschland und die Welt verloren. So sei die neue „Friedensintrige“ zu verstehen. Ihr besonderes Ziel sei, alle die zu täuschen, die in der ganzen Welt für die Rechte der Völker und die Selbstregierung der Nationen eintreten. Sie besitzten über alle bei ihren Unternehmungen; wenn sie Erfolg hätten, würden diese Männer unter der Waage des großen militärischen Reiches zu Staub zerfallen werden. Die russische Revolutionäre würden von jeder Hilfe und Mitarbeit in Westeuropa abgeschnitten, eine Gegenrevolution werde gefördert und unterstützt werden. Deutschland selbst werde die Gelegenheit, frei zu werden, verlieren und ganz Europa werde sich für den nächsten endgültigen Kampf bewaffnen.

Wilson führte weiter aus, daß diese „Intrige“ in Amerika ebenso wie in Russland und allen Ländern Europas getrieben werde. Sie redeten von Englands Ehrgeiz, seine wirtschaftliche Herrschaft in der ganzen Welt geltend zu machen. Die Tatsachen seien aber der ganzen Welt bekannt. Es handele sich um einen Kampf der Völker für Freiheit, Recht und Selbstregierung bei allen Nationen der Welt. Der Krieg solle für alle Völker Sicherheit schaffen mit Einschluss des deutschen Volkes. Für Amerika habe es nur eine Wahl gegeben. „Wir haben sie getroffen.“ so schloß Wilson, „und wege den Mann oder der Gruppe von Männern, die uns in den Weg treten wollen am Tage des Entschlusses, an dem jeder Grundbesitz, der uns teuer ist, zu verteidigen und zu sichern ist für die Rettung der Nation.“

Die Lage Griechenlands.

Ribot über die Abdankung des Königs.

In der französischen Kammer gab Ministerpräsident Ribot am Donnerstag Erklärungen über das Vorgehen der Alliierten in Griechenland ab. Er erinnerte daran, daß die Schutzmächte nach dem Vertrag von 1861 verpflichtet seien, eine verfassungsmäßige Regierung in Griechenland herzustellen. Frankreich und England stimmten darin überein, daß die verfassungsmäßige Wahrheit verlegt worden sei. König Konstantin habe nicht damit beauftragt werden können, sie wieder in Kraft zu setzen, die Schutzmächte seien darum gezwungen gewesen, einzutreten. Ribot richtete dann Venizelos und Jonnart. Er schilderte das Vorgehen der französisch-englischen Truppen in Thessalien und berichtete über die Maßnahmen von Jonnart. Die Abdankung des Königs habe der ganzen Welt den besten Eindruck gemacht. Jonnart habe gezeigt, daß die Alliierten in der Lage seien, ihren Verpflichtungen gegenüber allen Mächten einzuhalten; das beste Mittel, die Unversöhnlichkeit niederzulegen und die deutschen Manöver zu bekämpfen, bestehe darin, mit Entschlossenheit vorzugehen.

Ribot begrüßte hierauf den amerikanischen General Pershing, der in der Diplomatenloge saß, und gedachte dann

der Volkhaft des Präsidenten Wilson an die russische Regierung. Es handle sich nicht um Eroberung, sondern um Wiederherstellung und Befreiung der unterdrückten Völker. Die eljas-lothringische Frage werde mit der grössten Gewissenhaftigkeit behandelt, ebenso werde die Frage der Wiedergutmachung gestellt und ebenfalls die der Schaffung einer Vereinigung der Nationen. Alle seien einmütig in ihrer Antwort an Wilson: „Nein, wir werden nicht nachgeben und wir werden siegen.“

Darauf berichtete Viviani über den Empfang der französischen Abordnung in den Vereinigten Staaten. Er sagte, daß man in Amerika den französischen Mut bewundere und die ruhige Gelassenheit, mit der Frankreich die grausamsten Schläge hinnehme und erwidere. Amerika werde die Sache Frankreichs bis zum letzten Mann und bis zum letzten Dollar unterstützen. Es helfe jetzt bis zum Ende zu kämpfen, es werde keinen Frieden geben, solange diese blutige Autokratie bestehe, der bereits so fühlbare Streife verkehrt worden seien.

Die Kammer beschloß den öffentlichen Anschlag der Reden Ribots und Vivianis. Gegen Ende der Sitzung wurde beschlossen, daß die Interpellationen über die Offensive vom 18. bis zum 20. April am 20. Juni besprochen werden sollen.

Die Vorgänge in Athen.

Amsterdam, 15. Juni. Nach einem hiesigen Blatte haben die Times eine Reihe durch die Zensur ausgeschalteter Telegramme über die Vorgänge in Athen erhalten. Danach wurde am 11. Juni vormittags der gesamte Neffwechsel nach dem Peloponnes plötzlich eingestellt. Der Zug nach Korinth fiel aus. Französische Truppen waren dort an Land gegangen und hatten die Weiche über den Kanal von Korinth besetzt; wir waren stark genug, um jede Unternehmung der nach dem Peloponnes abgeschobenen griechischen Truppen zu unterbinden. Der König hat am 14. Juni, 3 Uhr nachmittags, dem Thron abdankungsantrag eingelegt und hielt um 8 Uhr seinen letzten Kabinettsrat ab.

Die französischen Truppen in Thessalien.

Amsterdam, 15. Juni. (W. L. B.) Nach einem hiesigen Blatte meldet der englische Kriegskorrespondent Ward Price aus Kalamaria: Die französischen Truppen, die in Thessalien einrückten, erreichten die kleine Stadt Serres an dem südlichen Rand der neutralen Zone schon morgens 11 Uhr. Dies war nur eine von den vielen Kolonnen, die auf verschiedenen Wegen in Thessalien einrückten. Sie war von Panzerautomobilen mit Maschinengewehren begleitet. Man ließ nicht auf den geringsten Widerstand. Einige Streifabteilungen königlicher Gendarmen hatten sich eine Stunde vorher zurückgezogen. Um 1/2 Uhr morgens erreichte unsere Kolonne Giannina, eine Stunde später kamen fünf venezianische Abgeborene in Thessalien an. In der Kirche wurde ein Tebeum wegen der Abdankung des Königs Konstantin gehalten.

Ein Amnestieerlass.

Athen, 14. Juni. (Meuter.) Das Kabinett hat einen Amnestieerlass für alle politische Vergehen ausgearbeitet. Amlich wird mitgeteilt, Jomart habe der Regierung bekanntgegeben, daß die Waren, die bei Salamis festgehalten werden, sofort ausgeführt werden sollen. Alle Schiffe nach dem Piräus mit Getreide und Kohlen haben Auftrag, ihre Reise fortzusetzen.

Abreise der Königsfamilie.

Athen, 14. Juni. (Korrespondenz.) In Athen herrscht vollkommene Ruhe. Die Straßen haben wieder ihr gewöhnliches Aussehen angenommen. Die Ausfuhrung der Truppen der Allierten auf der Landenge von Korinth hat keinerlei Zwischenfall hervorgerufen. Donnerstagsvormittags um 11 Uhr haben sich Königin Sophie, Königin Olga, Prinz Paul und die drei Prinzessinnen nach Tarent eingeschifft.

Vom Tage.

Die deutsche Tagespresse leidet mehr als je unter dem Papiermangel. Gegenüber der Beschränkung des Papierkontingents vom Vorjahre ist am 1. Juni eine weitere Beschränkung um 10 Prozent eingetreten. Dazu kommt eine Reihe weiterer Vorschriften zur Papierersparung, die den Zeitungen das Leben sauer machen. Der Papiermangel, der sich jetzt stärker als je fühlbar macht, steht im engen Zusammenhang mit dem Kohlemangel. Wenn die Papierfabriken keine Kohlen zur regelmäßigen Durchfuhrung ihrer Betriebe haben, können sie die erforderlichen Papiermengen nicht liefern. Es greift eins ins andre bei den Einschränkungen, die jetzt die deutsche Industrie über sich ergehen lassen muß, und zugleich zeigt sich, wie sehr sie von dem wichtigsten Grundstoff zu jeder Produktion, von der Kohle, abhängt. Für die Presse ist dieser Zustand fast unerträglich. Kaum, daß sie ihre Leser informieren kann über die überaus wichtigen Vorgänge der Gegenwart. Die Zeitungen müssen bei dieser Sachlage damit rechnen, daß sie eines Tages überhaupt ohne Papier dasitzen und nicht erscheinen können. Es ist nicht nur der absolute Mangel, der zu diesen Verhältnissen geführt hat, zum Teil ist es auch Mangel an Organisation in der Kohlenfrage wie in andern wirtschaftlichen Fragen, die diese unerträglichsten Zustände nach sich gezogen haben.

Bei den jetzigen Ernährungsverhältnissen liegt den Behörden alles daran, die Deffentlichkeit auf Ersatzmittel für die fehlenden nützigsten Nahrungsmittel hinzuweisen. So wird jetzt, nachdem sich gezeigt hat, daß die Versprechungen, die in der Ernährungsfrage von den maßgebenden Stellen gegeben werden, nicht eingehalten werden können, namentlich darauf hingewiesen, daß die städtische Bevölkerung sich mit Fischen versorgen und ernähren müsse. In den Deutschen Kriegsnachrichten wird nachdrücklich dafür Propaganda gemacht. Gleichzeitig werden in diesem Artikel aber auch mit allen erdenklichen Gründen die hohen Fischpreise in Schutz genommen. Diese Art, die Bevölkerung über die jetzt bestehenden Ernährungsverhältnisse hinwegzutäuseln zu wollen, ist zum mindesten sonderbar. Ebenfalls, wie man der städtischen Bevölkerung und namentlich der minderbemittelten, empfiehlt, Seefische zu Preisen zu kaufen, die die Friedenspreise um ein vielfaches übersteigen, könnte man ihr empfehlen, zum Ersatz der fehlenden Nahrungsmittel etwa Auslandsschinken zum Preise von 12 Mk. das Pfund zu beziehen. Obendrein muß darauf hingewiesen werden, daß es bei der jetzt herrschenden Hitze fast eine Unmöglichkeit ist, Seefische in unverdorbenem Zustand in von der Küste entfernte Gegenden zu liefern.

Die Verhandlungen des österreichischen Abgeordnetenhauses sehen im Zeichen des Nationalitätenkampfes. Die Auseinandersetzungen zwischen den Parteien erreichten am Donnerstagabend einen Höhepunkt. In der auf die Rede des Finanzministers Epimüller folgenden Debatte sprachen die Vertreter der Parteien über die Wünsche der Nationalitäten. Der kroatische Abgeordnete Saganja forderte die nationale Einigung zwischen den kroatischen Ländern. Der tschechisch-nationale Abgeordnete Stieberni besprach die Behandlung der aus Galizien heraus-

gezogenen Interferenten. Gegen ihn polemisierte der Deutsch-nationale Abgeordnete Meunteniel. Während seiner Rede wurde von tschechisch-nationaler Seite dazwischengerufen, daß man wegen wichtiger Anlässe in Galizien heute ausfinge. Darauf machte der Abgeordnete Helne von deutschen Nationalverband den Zwischenruf: „Nicht viel zu wenige sind in Galizien gehängt worden.“ Das führte zu einer heftigen Sturmrede, wie sie im österreichischen Reichsrat vor dem Kriege an der Tagesordnung waren. Polen und Ruthenen brannen auf den Abgeordneten Helne ein, das Haus füllte sich, eine Fortführung der Verhandlung schien unmöglich zu sein. Der Zwischenfall fand schließlich sein Ende dadurch, daß der deutsche Nationalverband den Abgeordneten Helne bedauerte und der Abgeordnete Helne seinen Zwischenruf bedauerte.

Dieser Zwischenfall ist insofern wichtig für die Stimmung der Parteien im österreichischen Abgeordnetenhaus. Die Lage ist außerordentlich gespannt und mit welchen Gefühlen sich die Parteien einander gegenübersehen, wie weit entfernt sie von einer Verständigung sind, zeigt der Zwischenfall, der die wahre Stimmung der Deutsch-nationalen gegenüber den nationalen Ansprüchen der übrigen Völkerschaften Oesterreichs beseitigt. Dieser Zwischenfall ist ohne erstere Folgen vorübergegangen, aber nichts bietet Gewähr dafür, daß bei der nächsten Gelegenheit nicht neue ähnliche Ereignisse eintreten, die das Zusammenarbeiten der Parteien im Abgeordnetenhaus gefährden müssen.

Das ungarische Kabinett hat sich unter dem Vorsitz des Grafen Esterhazy konstituiert. Das Kabinett ist gekennzeichnet dadurch, daß es Vertreter des Wahlrechtsblocks und der drei oppositionellen Parteien umfaßt. Seine nächste Aufgabe wird die Durchführung der Wahlreform sein. Es ist also ein Kompromisskabinet, geschaffen zu einem besonderen Zweck, das unterstützt wird von dem außerhalb des Parlaments stehenden Wahlrechtsblock. Die sich dieses Kabinet zur Frage des Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn stellen wird, läßt sich bisher noch nicht erkennen. Die Vermutungen jedoch, die man unter Berücksichtigung der Persönlichkeiten des neuen Kabinetts anstellen kann, sind nicht gerade günstig für den jetzt wieder lebhafter diskutierten Plan eines mittteleuropäischen Wirtschaftsbundes. Der Graf Albert Apponyi hat erklärt, daß er etwaigen Vereinbarungen zwischen der österreichischen und der deutschen Regierung nur zustimmen werde unter der Voraussetzung, daß bereits im voraus die wirtschaftspolitischen Beziehungen Ungarns mit Oesterreich und Deutschland festgelegt werden sollten für den Fall, daß das ungarische Parlament den Ausgleich mit Oesterreich nicht genehmigen sollte. Graf Apponyi, der in das neue Kabinett als Minister für Kultur und Unterricht eingetreten ist, wird diesen Standpunkt auch dort vertreten. Während also das Kabinett in der Wahlrechtsfrage nicht ungünstige Aussichten hat, dürfte es in der zweiten wichtigsten Frage, in der Frage des Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn mancher erheblichen Schwierigkeiten begegnen.

Der Krieg zur See.

Ein Marineluftschiff abgeschossen.

Berlin, 15. Juni. 1. Eines unserer Marineluftschiffe griff am 14. Juni nachmittags vor der Themsemündung einen größeren Dampfer an und verlenkte ihn.

2. Das Marineluftschiff L. 48 wird seit dem 14. Juni vermisst. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Luftschiff in der Nordsee von englischen Seekreuzkräften abgeschossen.

Der Chef des Admiralfsabs der Marine.

10500 Tonnen verlenkt.

Berlin, 16. Juni. (Amlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen sind weitere 10500 Bruttoregistertonnen verlenkt worden. Unter den Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Landdampfer vom Rudolfs-Kontrakt, ferner ein großer eis beladener bewaffneter Erdampfer und zwei unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschiff verlenkt wurden.

Der Chef des Admiralfsabs der Marine.

Deutschland.

Eine Novelle zur Reichsversicherungsordnung wird im Reichsamt des Innern vorbereitet. Es handelt sich insbesondere um neue Bestimmungen über die Einbeziehung der Hausgewerbetreibenden in die Reichsversicherung sowie um die Kriegswochenhilfe. Die Novelle dürfte aber dem Reichstag in diesem Jahre noch nicht zugehen, wahrscheinlich erst nach Beendigung des Krieges.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Opfer des Luftangriffs auf London.

London, 14. Juni. (Meutermeldung.) Unterhaus. Der Staatssekretär des Innern teilte die letzten Berichte über den Luftangriff mit: 104 Personen sind getötet, 154 schwer verletzt, 269 leicht verletzt. Im ganzen sind 120 Kinder getötet oder verletzt.

Die Kriegsgegner Deutschlands.

London, 14. Juni. Unterhaus. In Verantwortung einer Anfrage sagte Lord Robert Cecil: Folgende Staaten haben die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen: Russland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal, Italien, Rumänien, die Vereinigten Staaten, Kuba, Panama, China, Brasilien, Kolumbien, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Liberia, Haiti und San Domingo. Von den genannten Ländern befinden sich die ersten 13 (Russland bis Panama) im Kriegszustand mit Deutschland und müssen in dieser Hinsicht als im Bundesverhältnis angefallen werden.

Ein amerikanisch-japanisches Mißverständnis.

Rotterdam, 15. Juni. Dem Nieuwe Rotterdamse Courant zufolge meldet die Exchange Telegramm Company aus Washington vom 14. Juni, daß das Staatsdepartement der Regierung in Tokio mitteilte, daß zwischen den beiden Ländern ein Mißverständnis herrsche. Gleichzeitig wurde eine Untersuchung eingeleitet, um den Ursprung der falschen Note festzustellen, die in Japan solchen Unwillen erregt hat. Man glaubt, daß sie über Newyork nach Tokio geschickt worden ist.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juni. (W. L. B.) Amlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen Ypern und Armentieres gestern 8,30 Uhr abends

Karles Trommelfener ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie brachten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegende Kampflinie zwischen Sollebecke, Douve-Grund und südwestlich von Varneton seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleierte haben.

Nördlich des Kampfgebietes bis zur Stille nur geringe Artillerietätigkeit. Im Sandsteine haben Stoßtruppen eines niederländischen Regiments am Her-Kanal einen belgischen Posten von 25 Mann aus.

An der Artois-Front griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwettern unsere Graben östlich von Monchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Vereckschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabensück westlich des Bois du Sarril ist noch in Feindeshand.

Abends trafen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurde unsere Stellung durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Seeresgruppe Kronprinz.

Am Chemin des Daves lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Vaon-Soissons und am Winterberg auf.

Unser Stoßtrupp brach von Unterechnungen gegen französische Graben nordöstlich von Braye, westlich der Spitze der Niederung und auf dem östlichen Mas-les-Graben und heute zurück.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feueraktivität bei Smorgon, westlich von Vuzf und an der Bloezow und Kalicz auf Tarnopol führenden Bahnen.

An der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Berlin, 15. Juni, abends. (Amlich.) In Flandern Feuer-tätigkeit wechselnder Stärke. Im Artois sind morgens bei Lens und Bullecourt englische Angriffe gescheitert. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. Juni. Amlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und Böhmen hält die vermehrte russische Höchsttätigkeit an mehreren Stellen an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Monza-Armee keine Ereignisse von Belang. In Kärnten steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer im Pöden- und Mißherabtschmitt zu erhöhter Heftigkeit. Ein gegen unsere Stellungen an Kombo geführter Angriff wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerte sich der Artilleriekampf.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Chef des Admiralfsabs.

Von Nah und Fern.

Große Explosion in England.

London, 15. Juni. (Meuter.) Aus Alhton-under-Lyne kommen jetzt nähere Berichte über die schreckliche Explosion vom 13. Juni nachmittags. Stücke von Dampfketten, Mauern und Gashaltären wurden meilenweit geschleudert und haben selbst noch in den benachbarten Städten Duffinsfeld und Stalbridge Schaden angerichtet. Brennende Häcker mit Feuer flohen durch die Luft und steckten u. a. die Gaswerke von Duffinsfeld in Brand. Das Feuer, das infolge Explosion ausbrach, verbreitete sich rasch und zerstörte u. a. auch eine Baumwollspinnerei und eine Getreidemühle. Unter den Opfern sind mehrere Arbeiter getötet, die auf dem Helmswege waren. Der westliche Teil der Stadt ist vollständig verwüstet.

London, 14. Juni. (Amlich.) Bei der Explosion in Alhton under Lyne wurden außer den Getöteten etwa 100 Personen verletzt.

Explosion einer amerikanischen Zuckersabrik.

Newyork, 14. Juni. (Meldung des Meurerischen Bureaus.) Als heute früh am Morgen die Arbeiter der American Sugar Refining Company im Begriff waren, Zucker zur Ausfuhr zu verladen, erfolgte eine Explosion im Gebäude, in dem die Mischungen gemacht werden. Man glaubt, daß zwanzig Arbeiter unter den eingestürzten Mauern begraben und getötet worden sind.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil:

Karl Dietrich Leipzig

Berantwortlich für den Anseratenteil:

Rosa Lehmann Leipzig

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft

Die
K. V. G.
ist eine gemeinnützige Einrichtung
der Stadt Leipzig

Die
K. V. G.
arbeitet mit städtischen Mitteln

Die
K. V. G.
versorgt die minderbemittelte Bevölkerung mit Kleidung und Schuhwerk

Die
K. V. G.
arbeitet ohne irgendwelchen Nutzen

K. V. G.
Kleiderstelle der Stadt Leipzig
geöffnet von 9-1/2 und von 3-6 Uhr.
Nikolaistrasse 12/14

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ueber Beschaffung und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate wird Bekanntmachung in den Amtsblättern erlassen, die auch in den Rat- und Polizeiwachen eingesehen und soweit der Vorrat reicht, entnommen werden kann.
Leipzig, am 15. Juni 1917.
Qu.-A. 360. Der Rat der Stadt Leipzig.

Frischfleischbezug und Frischfleischzulage

in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 1917.

Es werden für den Kopf ausgegeben:
a) 250 Gramm Fleisch mit Knochen, einschließlich 50 Gramm Einheits- oder Kriegswurst,
b) 250 Gramm Fleischzulage zum Bezugspreise.

1. Anmeldung des Fleisches und der Fleischzulage durch die Verbraucher beim Fleischer bis Mittwoch, den 20. Juni, abends 6 Uhr.
Spätere Anmeldungen sind unzulässig und werden nicht berücksichtigt.

2. Bei der Anmeldung sind abzugeben:
A. für Erwachsene:
a) die Marken O 1-8 von der Reichsfleischkarte zum Bezüge von 200 Gramm Fleisch mit Knochen,
b) die Marken O 9 und 10 der Reichsfleischkarte zum Bezüge von 50 Gramm Einheitswurst (Blut- oder Leberwurst) oder 50 Gramm Kriegswurst,
c) die städtische Bezugsfleischmarke O mit dem grünen Wappen zum Bezüge von 250 Gramm Fleisch mit Knochen zum Bezugspreise.

B. für Kinder:
a) die Marken O 1-5 von der Reichsfleischkarte zum Bezüge von 125 Gramm Fleisch mit Knochen,
b) die städtische Bezugsfleischmarke O mit rotem Wappen zum Bezüge von 125 Gramm Fleisch mit Knochen zum Bezugspreise.

3. Werden die Marken O 1-4 zum Bezüge von Graupen verwendet, so kann allein auf die Marken O 5-8 oder einzelne von diesen Frischfleisch angemeldet werden. Der Fleischer darf sich nicht weigern, die Bestellung auf diese Marken allein ohne die Marken 1-4 anzunehmen. Jede Marke O wird in diesem Falle mit 25 Gramm Fleisch mit Knochen geliefert.
4. In Gast- und Speisewirtschaften, den Speiseanstalten oder bei anderen Massenverköstigungen gelten die städtischen Bezugsfleischmarken nicht.

III. Einzeichnung der abgegebenen Frischfleischmarken und Bezugsfleischmarken durch den Fleischer in der Bezugsfleischhefte bis Donnerstag, den 21. Juni, mittags 12 Uhr.

IV. Ausgabe des Fleisches an die Fleischer durch die Vieh- und Fleischversteigerung, im Schlachthof zu der von dieser besonders bekanntzugebenden Zeit.

V. An die Verbraucher wird ausgegeben:
a) das gegen Abgabe der Frischfleischmarken von der Reichsfleischkarte angemeldete Fleisch zum gesetzlichen Höchstpreise

Mittwoch, den 27. Juni
in der vom Fleischer im Schaufenster bekanntzugebenden Reihenfolge der Nummern der Kundenliste;
b) die gegen Abgabe der Frischfleischmarken von der Reichsfleischkarte angemeldete Wurst zum Preise von 20 Pfg. für 50 Gramm Einheitswurst (Blut- oder Leberwurst), oder 10 Pfg. für 50 Gramm Kriegswurst an dem vom Fleischer im Schaufenster bekanntzugebenden Tage der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli.

c) die gegen Abgabe der Bezugsfleischmarken angemeldete Fleischzulage zum Bezugspreise von 30 Pfg. für 250 Gramm und 15 Pfg. für 125 Gramm

Sonntag, den 30. Juni
in der vom Fleischer im Schaufenster bekanntzugebenden Reihenfolge der Nummern der Kundenliste.

VI. Die Bekanntmachungen über die Regelung des Frischfleischbezugs vom 28. September 1916 mit der Abänderung vom 18. Dezember 1916 und 7. und 27. April 1917 finden Anwendung.
Leipzig, am 16. Juni 1917. Kr.-E.-A. III.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Gemeindeparkasse

Deßau-Marktleeberg.

Geschäftszeiten:
Deßau Marktleeberg
Gemeindeparkasse
Märkte Markt- und Straßenbahn. Fernsprecher: 86 771. Postfachstelle Leipzig 14 909.
Einsparungsguthaben: 10 000 000 Mf.
Zinsfuß 3 1/2 %. Tägliche Verzinsung.
Geschäftszeit: 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-3 Uhr.

Spartasse Knauthain-Knautleeberg

Geschäftsfokal: Schule Knauthain. Geschäftszeit: Mittwoch von 9 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr. Außerdem werden Einlagen jeden Tag auf den Gemeindeparkassen in Knauthain und Knautleeberg während der gewöhnlichen Geschäftszeit angenommen.
Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 %.

Böhlitz-Ehrenberg Sparkasse

Strassenbahn Hauptbahnhof Leipzig-Gundorf 15 Minuten vom Bahnhof Leutzsch und den Linien B und L. Geöffnet 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr. Tägl. Verzinsung Zinsfuß 3 1/2 %. Kontrollmarken. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Postscheckkonto Leipzig 9191. Fernspr. 34100.

Stüdeausgabe der 5. Kriegsanleihe bei der Sparkasse der Stadt Leipzig.

Die Zeichner der 5. Kriegsanleihe werden aufgefordert, ihre Stüde nebst Zinsbogen an der Hauptkasse der Sparkasse, Dito-Schill-Strasse 4, während der Geschäftslunden, früh 8 bis 1/2 1 Uhr und nachmittags 3 bis 6 Uhr, Sonnabends 8 bis 2 Uhr, abzuholen.

Die Vorlegung der erteilten Quittung als Kostweis ist hierbei erforderlich. Die Ausgabe erfolgt:
vom 5. bis 11. Juni: an die Inhaber der Quittungen Nr. 1 bis 4000
vom 12. bis 18. Juni: an die Inhaber der Quittungen Nr. 4001 bis 9200
Leipzig, den 2. Juni 1917. Der Rat der Stadt Leipzig.

Bauarbeiter-Verband

Telephon 8076. Zweigverein Leipzig. Telephon 8076.
Bureau im Volkshaus. Bureauzeit 9-1 und 3-5 Uhr.

Am Montag, dem 18. Juni, macht sich eine Befragung der Baudelegierten

notwendig. Wir eruchen deshalb die Mitglieder, auf allen Baustellen einen Kollegen zu bestimmen, der am Montag, abends 6 Uhr, in unserem Bureau an der Befragung teilnimmt. Wir erwarten, daß die Kollegen auf allen Arbeitsstellen einen Delegierten entsenden.
Der Vorstand.

Baugenossenschaft Paunsdorf E.G.m.b.H.

Sonntag, den 30. Juni, abends 9 Uhr
General-Versammlung
im Restaurant Albersdorf, Paunsdorf, Albersdv. 10

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Liquidation. 3. Wahl der Liquidatoren.
Anträge zur Generalversammlung müssen 8 Tage vorher beim Vorstand eingereicht werden.
Aktiven Bilanz Passiven
Sparflossenguthaben 1409,08 Mitgliedsanteile .. 1587,45
Sparflossenguthaben 25,78
Inventory .. 44,62
Verlust .. 27,97
1587,45 1587,45

Mitgliederbewegung:
Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Dez. 1915: 63
Zugang .. Abgang 4. Mitgli. am 31. Dez. 1916: 59
Der Guthaben der Mitglieder hat sich um 145,18 Mf. verringert und die Passivsumme um 800 Mf.
E. Perren. H. Bagler. D. Wegner.

Keine Banze mehr für Mf. 1.50

nur mit Nicodan I und II zu erzielen. 10 Jahre Garantie für die mit Nicodan behandelten Gegenstände. Original-Doppelpackung Mf. 1.50. Fabrikant: Kammerläger W. Berg, Dresden.
Klein zu haben bei
Albert Zander, Leipzig, Klostergasse 11.
Geht leicht. Erfolg verblüffend. Genaue fachm. Anleitung. Bei Einlieferung v. Mf. 1.00 portofr. Zusendung nach auswärts.

Kamillen

getrocknete Kräuter aller Art, wie Brombeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Birken-, Kuckuckskraut, Haselnuß-, Roskullendblätter, Stiefmütterchenkraut, Johanniskraut, Anis, Anisobol, Schafgarbe, Landnesselblätter, sowie getrocknete Blüten u. Wurzeln kauft zu hohen Preisen

J. Bernhardt, G. m. b. H.

Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße 21.

Ich bin verzoogen

von Merseburger Strasse 75 nach
Kaiserstrasse 5, Lindenau.
Dr. R. Richter
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halskrankh.

Beerdigungsanstalten- u. Feuerbestattung

„Zum Frieden“ und „Zur Ruhe“
A. Reiche vorm Gust. Schulze.
Markthallenstr. 16, Tel. 3071, Matthäikirchhof 27, Tel. 19428,
Südstrasse 22, Tel. 30756, Aegusa, Hallische Str. 73, Tel. 19424,
Geogr. 1878 Prompte Bedienung. Geogr. 1878

Robert Hellmann

Matthäikirchhof 29 Fernsprecher 4411
Beerdigungsanstalt * Feuerbestattung

Pietät Anstalt für Beerdigung

und Feuerbestattung.
Leipzig, Matthäikirchhof 28, Tel. 692 und 14916.
Zweiggeschäft: Lindenau, Odermannstrasse 10,
Tel. 38422. Volkmarstraße, Konradstr. 41, Tel. 60287.
Eutritzsch, Seitengasse 5, Tel. 16870.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verluste meines an seiner Verwundung verstorbenen lieben Mannes, unseres treuerlebenden Vaters, Soldat
Karl Zimmerer
sagen wir hiermit allen Beteiligten unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank den wertigen Herren Chef und meinen Mitarbeitern der Kammgarnspinnerei Gausch.
Gausch, den 15. Juni 1917.
Marie verw. Zimmerer und Kinder.

Nach schwerem Leiden entschlief am 14. Juni früh meine liebe Frau und unregulate Mutter, Frau
Martha Kluge geb. Wittig.
In tiefstem Schmerz
L. Lindenau, Henricstraße 12, II.
Paul Kluge, Charlotte und Doris.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 1 Uhr, auf dem Lindenauer Friedhofe statt.

Ein ruhiger sanfter Tod erlöste heute nachmittags 5 Uhr meine herzengute Frau, die treue Mutter ihrer beiden Kinder, unsere Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau
Frieda Schmidt geb. Födlisch
L. Lindenau, den 15. Juni 1917
Diebstaustraße 88, IV.
Richard Schmidt im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Einäscherung findet Dienstag, 19. Juni, 11 Uhr, statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Pflötzlich und unerwartet verschied meine liebe treue Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Anna Möhler geb. Aster
im 55. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz um ihres Weibes bittend
L. Lindenau, den 18. Juni 1917
Leuzschener Straße 88
Karl Möhler und Tochter nebst Schwieger-sohn und allen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, 17. Juni, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zurückgelehrt vom Grabe meiner unvergeßlichen lieben Frau und Mutter
Anna Schnetzinger
sage ich allen Verwandten und Bekannten, welche Ihren Sorg so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, meinen besten Dank.
L. Lindenau, den 15. Juni 1917
Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Schnetzinger und Sohn.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gastwirt
Max Friedrich
im 39. Lebensjahre nach langem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, welches er sich im Felde zugezogen hat, Donnerstag, abends 1/2 7 Uhr, sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer
Leipzig, den 14. Juni 1917
Weststraße 8
Martha Friedrich geb. Krah
nebst Hinterbliebenen.
Die Trauerfeier mit anschließender Einäscherung findet Montag, den 18. Juni 1917, nachmittags 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Südfriedhofes aus statt.

Zahn-Praxis B. Bernsdorf
Promenadenstrasse 11, I.
Erstkl. Zahnersatz
in Gold und garantiert
best. Friedenskautschuk
Spezialität:
Plattenloser Zahnersatz.
Gewissenh., persönliche
nach Möglichkeit
schmerzlose Behandlung
Billige Preise.
9-12, 3-6, Sonntags 10-12.

Fernspr. 5195
Karl Gudewigs
altbekanntes seit 1889
am Platze befindliches
fachmännisch geleitetes
Zahn-Atelier
Nur!!!
Emilienstraße 1
Ecke Zeltzer Strasse
i. H. d. Albert-Apothekes.
Behandlung nur
Persönlich!!!
gewissenh., penlichst!
Spezialität für
**Plattenlosen
Zahn-Ersatz!**
KeinKriegsmaterial
Verwendung nur von
bestem Kautschuk
noch in Friedensware
und Anfertigung
nach wie vor
in Gold!!!
Fernspr. 5195

Sozialdem. Verein für den 13. Wahlkreis

† Nachruf † für im Felde gefallene Genossen

L.-Plagwitz-Lindenau Schott, Wilhelm Schlosser, 20. 5. 17, Laz. Schweidnitz	L.-Schönefeld Naumann, Erich Schriftsetzer, 31. 5. 17 (1274)
--	---

Hier gestorbene Mitglieder:

L.-Ost Brunow, Ernst Steindrucker, 67 Jahre alt, Juni 1917	L.-Plagwitz-Lindenau Höhl, Georg Stellmacher, 35 Jahre alt, 16. 5. 17
Döhnert, Artur Tischler, 41 Jahre alt, 7. 6. 17	Kunzemann, Fr. Schlosser, 50 Jahre alt, 8. 6. 17
Taucha Mieder, Wilhelm Maurer in Cradefeld, 55 J. alt, 2. 6. 17	Markranstädt Goßmann, Emil Zimmerer, 41 Jahre alt, 23. 4. 17

Ehre ihrem Andenken!
Der Hauptvorstand.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 16. Juni.

Geschichtskalender. 16. Juni 1778: Konrad Ekhof, der Vater der deutschen Schauspielkunst, in Gotha gestorben (* 1720). 1842: Der Philosoph Otto Hübner in Jülich geboren († 1914). 1871: Einzug der aus Frankreich heimkehrenden Truppen in Berlin. 1898: Reichstagswahlen (2 107 076 sozialdemokratische Stimmen). 1900: Der deutsche Graf Adolph v. Rietter in Vening ermorde (* 1853). 1901: Der Kunst- und Literaturhistoriker Hermann Grimm in Berlin gestorben (* 1829). 1903: Reichstagswahlen (3 000 000 Stimmen).

Sonnenaufgang: 4,30, Sonnenuntergang: 8,22. Mondaufgang: 2,10 vorm., Monduntergang: 6,36 nachm.

Die Kirschchen.

Wir meldeten dieser Tage, daß der Rat der Stadt Leipzig die Kirschenernte in der Gemeinde Golsern, die im vorigen Jahre 820 Mark kostete, für 520 Mk. verachtet hat. Jetzt schreibt der Rat zu dieser Angelegenheit: Unter dem Titel: „Der Rat der Stadt Leipzig unter den Preisverhältnissen“ ist in einem hiesigen Blatte auf die Höhe einer Versteigerungsumme hingewiesen worden, die von der Stadt Leipzig für den Ankauf einer Kirschenernte gezahlt wurde. Wenn dabei der vorjährige Erlös in Vergleich gestellt wird, so ist natürlich dabei auch zu beachten, daß sich die Kosten nach dem jeweilig anstehenden Verhalten der Kirschen richten. Eine Preissteigerung durch den Rat steht nicht in Frage, da die Stadt weder selbst bei der Versteigerung mitgeboten hat, noch in ihrem Auftrag das bieten lassen. Der Rat hat das höchstgebot, das innerhalb der gesetzlichen Grenzen liegt, vom Käufer der Kirschenernte erworben. Die Stadt wird im folgenden weiterhin bemüht sein, ihrer Einwohnerchaft so viel als möglich Obst zu angemessenen Preisen zu sichern.

Leider hat der Rat den Verkauf der Kirschen nicht schätzen lassen, wenigstens teil er das Resultat dieser Schätzung nicht mit. Solange das nicht geschehen ist, kann man auch nicht nachrechnen, wie hoch nach den Pachtkosten ein Pfund Kirschen im Preise zu stehen kommt. In einer hiesigen Zeitung wird freilich die Hoffnung ausgedrückt, daß der Verkauf so reichlich sei, daß es möglich sein dürfte, die Kirschen zu dem von der Reichsbehörde festgesetzten Höchstpreise zum Verkauf zu bringen. Wertwirdig berührt bei der Ausfertigung des Rates, was er „innerhalb der gesetzlichen Grenzen“ der Höchstpreise nennt. Die Steigerung der Pachtsumme beträgt 632 Proz. Die Gemeinde hat nicht die geringsten höheren Ausgaben der Produktion der Kirschen gehabt. Trotzdem diese ungeheure Steigerung der Pachtsumme. Der Rat nennt dies „innerhalb der gesetzlichen Grenzen“. Wo geht dann wohl nach den Verhältnissen des Rates der Käufer hin? Es soll ohne weiteres anerkannt werden, daß bei den gegenwärtigen Umständen die Stadt keine Kirschen pachten könnte, wenn sie nicht die Käuferpreise bezahlen würde. Warum aber versucht der Rat, diese Zustände zu vertuschen mit der Bemerkung: „innerhalb der gesetzlichen Grenzen“? Es wäre viel richtiger, offen zu sagen: Die Stadt muß bei den gegenwärtigen Zuständen entweder die unverhältnismäßig hohen Preise zahlen oder auf die Versorgung der Bevölkerung mit Kirschen verzichten. Trotz aller gesetzlichen Bestimmungen können wir dem Käufer nicht bestimmen, wie in der kapitalistischen Gesellschaft gegen den Käufer kein Kraut gewachsen ist, sondern „angemessener Profit“ und Käufer sich sehr schlecht ausnehmen lassen. Ein solches Verhalten kann freilich der Rat nicht ablegen, deshalb bleibt es aber doch eine schlechte Ausrede, wenn er erklärt: „Das höchstgebot hält sich in den gesetzlichen Grenzen“. Der Rat wird ja schließlich die Kirschen aus seiner Pachtung nicht über den gesetzlichen Höchstpreis verkaufen dürfen, es ist aber leicht möglich, daß der Betrag der Kirschenernte hinter den Schätzungen zurückbleibt, so daß die Stadt noch einen Beitrag zu den Pachtkosten zu zahlen muß.

Überprüfung der Lebensmittelration.

Der Rat schreibt: Kartoffelabgabe. In der Versorgungswoche vom 19. bis 25. Juni gelangt 1 Pfd. Kartoffeln und an Stelle weiterer Kartoffeln 1 Pfd. Brot auf den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe. Die Kartoffeln werden, wie bereits bekanntgemacht, auf die linke Hälfte der Kartoffelmarte mit dem schwarzen Aufdruck J 3 abgegeben. Auf die rechte Hälfte der Kartoffelmarte mit dem roten Aufdruck J 3 wird von Dienstag, dem 19. Juni an in den Bäckereien 1 Pfd. Brot abgegeben. Die Besucher von Speiseanstalten usw. haben die linke Hälfte der Kartoffelmarte in der betreffenden Anzahl abgegeben.

In der Woche vom 5. bis 11. Juni wurden zwei Pfund Brot und keine Kartoffeln zugewiesen. In der Woche vom 12. bis 18. Juni wurden ein Pfund Kartoffeln und anderthalb Pfund Brot zugeteilt. In der nächsten Woche gibt es nur noch ein Pfund Kartoffeln und ein Pfund Brot!

Noch eine amtliche Ankündigung.

Der Landeskulturrat schreibt der Presse: Seit Mitte April erhält die Bevölkerung als Ersatz für die verminderte Brotmenge eine besondere Fleischzulage von 250 Gramm wöchentlich. Der Fleischverbrauch hat dadurch eine Verdoppelung erfahren. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es naturgemäß nicht möglich, den so stark erhöhten Bedarf durch laufende Schlachtungen zu decken. Man hat vielmehr zu schärferen Maßnahmen greifen müssen. In jedem Kommunalverband sind Kommissionen von Stall zu Stall gegangen, haben eine Besichtigung sämtlicher Viehbestände vorgenommen und diejenigen Tiere vorgezeichnet, die in den nächsten Monaten zur Schlachtung abgegeben werden sollen. Nach den aufgestellten Richtlinien sollen dabei zunächst in Frage kommen: Alle für die Zucht in einem Orte unentbehrlichen Kühe, ältere nicht tragende und zur Zucht nicht mehr geeignete Kühe, abgemolkene nicht tragende Kühe, Färken, die im Alter von 2 1/2 Jahren noch nicht tragen und männliches Jungvieh, das nicht zur Heranzucht von Spannvieh bestimmt ist. Wie sich immer mehr herausstellt, dürfte man aber kaum in einem Orte damit auskommen, um 15 Prozent der Viehbestände zu erfassen. Überall mußte man auf Milchkuhe zurückgreifen, die noch befriedigende Erträge liefern oder tragend sind. Allerdings wird man voraussichtlich nicht die gesamten 15 Prozent benötigen. Immerhin dürfte manche Milchkuh zur Schlachtbank münden, deren Milch uns später recht fehlen wird, denn schon jetzt haben wir große Knappheit an Frischmilch, Butter und Quark. Unter solchen Umständen können wir später keine Verringerung erwarten, zumal die Schlachtpreise in nächster Zeit eine Senkung erfahren und das Verhältnis zwischen Nutzvieh- und Schlachtpreis noch ungünstiger wird, so daß die sachlichen Landwirte erst recht nicht in der Lage sind, Milchkuhe zu verkaufen und die Kühe rasch wieder zu ergänzen. Ueber die zulässige Größe der Viehbestände im Auge zu behalten, die Meinungen weit auseinander. Darüber herrscht aber Einigkeit, daß an eine wesentliche Verringerung der Milchviehhaltung auf keinen Fall gedacht werden kann, denn erstens verzehrt eine Milchkuh keine Stoffe, die sich für die

menschliche Ernährung eignen, zum andern benötigen wir die Milch so dringend, wie kaum ein anderes Nahrungsmittel. Ist es unter solchen Umständen nicht richtiger, wir verzichten auf etwas Fleisch und stellen damit die zulässige Milchherzeugung auf eine sichere Grundlage?

Diese Aufschrift des Landeskulturrats erinnert an einen ähnlichen Vorgang in jüngster Zeit. Die Landeshauptstadt wies in einer Zuschrift an die Presse darauf hin, daß die Städte deshalb so schlecht mit Milch versorgt würden, weil die Landwirte mehr verdienten, wenn sie die Milch zu Quark und Käse verarbeiten. Nach dieser Vorbereitung sollte eine zweite Aufschrift, in der die Notwendigkeit der Milchpreissteigerung „im Interesse der Städte“ nachgewiesen wurde. Schnell geht es jetzt mit dem „Verzicht auf Fleisch“. Vor einigen Tagen wurde vom Ministerium des Innern in einer Bekanntmachung auf die Herabsetzung der Fleischration vorbereitet, und die obige Aufschrift des Landeskulturrats ist auch nichts anderes als eine Vorbereitung auf dem „Verzicht auf Fleisch“.

Lebensmittelfest für Montag, den 18. Juni.

Für Haushaltungen. Anmeldung: Fleischmengen: Beginn — abzugeben 13 E, K, S der Lebensmittelfest 10,1 (ein halbes Pfund).

Gruppen: Beginn — abzugeben der Teil des Kopffeldes der Lebensmittelfest 10,1 mit dem Wappen und dem Aufdruck „L. Bords Nr. 82“ (ein Viertelpfund) und Fleischmarkenstrifen 0 1-4, wenn darauf kein Fleisch angemeldet wird.

Fleisch: abzugeben Reichsfleischmarken 0 1-8, für Wurst 9 und 10.

Fleischzulage zum Vorzugspreis — abzugeben Vorzugsfleischmarken 0.

Ausgabe: Eier: Voller Tag — bestellt mit rosa (zwei Eier) und grünlichen Marken 0 6.

Brot als Kartoffelersatz: Voller Tag der Entnahme gegen Abgabe der rechten Hälfte der Kartoffelmarte mit dem roten Aufdruck J 3 (anderthalb Pfund).

Für Händler. Raubbilanz: Warenausgabe Hofstraße 8/13, vormittags Buchstaben A und B, nachmittags Buchstaben C, D, E.

Brot oder Schmalz: Bezugsartenentnahme durch die Kleinhandler.

Kartoffeln: Bezugsartenentnahme durch die Kleinhandler, vormittags A-F, nachmittags G und H.

Zur Verwertung von Einmachwaren.

Das Kriegsernährungsamt schreibt: Die Einmachwarenarten sind nunmehr an alle Haushaltungen zur Ausgabe gelangt. Bei der verhältnismäßig geringen auf den Kopf entfallenden Zudermenge ist zweckmäßigste Verwendung unbedingt geboten. In erster Linie soll der Zucker zur Obsterhaltung und zur Marmeladenbereitung dienen. Wo die Verwendung von Zucker bei der Haltbarmachung von Obst als unerlässlich erachtet wird, sollte in der Hauptsache sehr süßes und reiches Obst verwendet werden, damit der Zucker zur Herstellung möglichst großer Mengen von Einmachwaren ausreicht. Kirschen, Birnen, Pfäfen, Zwetschen, Aprikosen, Heidelbeeren und auch Kirschen sind billiger und sicher auch durch Äpfel haltbar zu machen. Saurer Früchte, wie Johannisbeeren und unreife Stachelbeeren und das meiste Beerengut, wie Heidelbeeren und Preiselbeeren lassen sich nach alterbährten Verfahren gut ohne Zucker einmachen. Das gleiche gilt für Fruchtsäfte: sie sind ohne Zucker besser haltbar, als mit zu wenig Zucker eingekocht. Unbedingte Voraussetzung bei jedem Einmachen ohne Zucker ist, daß Flaschen, Gläser und Verschlässe von völlig einwandfreier Beschaffenheit sind.

Ein auch vom Reichsgesundheitsamt empfohlenes, in den vorerwähnten Mengen von 1 bis höchstens 1 1/2 Gramm auf 1 Kilogramm Frucht oder Saft gesundheitlich unschädliches, wie auch den Geschmack nicht beeinträchtigendes Mittel, um Früchte, Marmeladen und Fruchtsäfte beim Einkochen ohne Zucker vor dem Verderben zu schützen, ist Benzoesäure. Am zweckmäßigsten für den Hausgebrauch, weil das Abwägen kleiner Mengen für viele zu unständig ist, sind Tabletten dieses chemischen Konservierungsmittels der Marke „Original, Gebrovan“, wie sie die Einkaufsgesellschaft für West-Sachsen hat herstellen lassen, und die in hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich sind. Den Hauptvertrieb für Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig besorgt die Firma Peltan u. Schöckler, Leipzig. Jährlich 2000 Tabletten, die zur Konservierung bis zu 20 Pfund Frucht usw. ausreichen, kosten 25 Pfg. Eine nachträgliche Verlesung beim Gebrauch der damit eingekochten ungesüßten Konserven durch Zucker oder auch künstlichen Süßstoff kann nach Nostrum erfolgen.

Bundesturnfahrt des Arbeiterturnerbundes.

Der Arbeiterturnerbund Deutschlands hatte auf seinem Bundesversammlung in Mannheim 1913 beschlossen, im Jahre 1918 sein erstes Bundesturnfest in Leipzig abzuhalten. Wegen des Weltkriegs mußte die Veranstaltung auf spätere Zeit verschoben werden. In ihrer Stelle findet nun bereits in diesem Jahre eine Veranstaltung großen Stils für den gesamten Bund an einem Tage statt. Am 22. Juli unternehmen sämtliche Kreise und Bezirke eine Turnfahrt von etwa dreistündiger Marschdauer. Daran anschließend ist die Abwicklung eines von der Bundesleitung vorgeschriebenen turnerischen Einheitsprogrammes, das aus allgemeinen Freiübungen, volkstümlichem Wettkampfe und Wettspielen besteht. Das Fest ist besonders für die Jugend gedacht, doch können an dem Wettkampfe auch ältere Turner teilnehmen. Es sind für männliche Teilnehmer drei Altersklassen vorgesehen. Die Turnerinnen jeden Alters bilden nur eine Klasse. Die Veranstaltung ist als ein Gegenstück zu den „militärischen Zwecken dienenden Wettkämpfen im Wehrturnen der bürgerlichen Verbände“ gedacht; es so gezeigt werden, daß es auch ohne Verbotung äußerer Ehrenabzeichen möglich ist, die Jugend körperlich zu erziehen. Der Bund darf daher erwarten, daß die Veranstaltung eine zahlreiche Beteiligung nicht nur der aktiven Turner, sondern auch der Arbeiterbevölkerung findet.

Ueber die Kartoffel- und Fleischzulage für Schwerverarbeiter schreibt der Rat: Vom 19. Juni an erhalten die Schwerverarbeiter an Stelle einer Kartoffelzulage ein Pfund Brot, das auf die linke Hälfte der Sonder-Nahrungsmittelfeste mit dem schwarzen Buchstaben S in den Bäckereien abgegeben wird. Auf die rechte Hälfte der Sonder-Nahrungsmittelfeste mit dem roten Buchstaben S dürfen gemäß der Bekanntmachung des Rates vom 7. April 75 Gramm Weizenmehl entnommen werden. Der Wert der ganzen Sonder-Nahrungsmittelfeste beträgt mithin vom 19. Juni an 1 Pfd. Brot und 75 Gramm Weizenmehl. Die Bestimmung, daß auf die rechte Hälfte der Brotkarte und auf die Sonder-Nahrungsmittelfeste zusammen 1 1/2 Pfd. Brot entnommen werden können, kommt mit dem Ablauf des 18. Juni in Wegfall.

Das Volkshaus hat für die Bedienung seiner Gäste eine Neuordnung eingeführt. Von Sonntag an wird der Gesellschaftssaal von abends 5 Uhr an als Speisesaal eingerichtet. Durch diese Einrichtung soll bei dem ständigen starken Andrang eine schnelle Bedienung der Gäste erzielt werden. Im übrigen empfindet die Verwaltung ihren (schönen, hellen und freundlichen Garten der Leipziger Arbeitergesellschaft zum Besuch. Am Sonntag wird im Garten Konzert gegeben, der Eintritt ist frei. Der schöne Kinderplatz macht den Volkshausgarten auch zum Besuch für Familien besonders geeignet.

Eine Warnung der Handelskammer. Die Handelskammer ersucht Interessensverbände, Gesellschaften und Einzelbetriebe in ge-

schäftlichen Rundschreiben, die zur Weiterverbreitung bestimmt sind, keine Rohstoffe, Transport- und Personalkosten in der Berechnung der Verbreitung solcher Rundschreiben den unterläufigen Interessen zuwidern, vor allem dann, wenn den Rundschreibern Schreibwerk höherer militärischer Behörden als Unterlagen beigelegt werden.

Den Verkauf von Hasernahrungsmitteln, den Fischfleischbräu und die Beschaffung von elektrischen Maschinen betreffen Bekanntmachungen im Anmerkteile.

Das unbescholtene Ratsmitglied Stadttrat Hedder hat sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. Er war mehr als 25 Jahre als Stadtverordneter und als unbescholtener Ratsmitglied tätig.

Eine Viegschau für den Stadtbezirk Leipzig findet morgen (Sonntag) im Markt des Krystallpalaces (Eingang Brandenburger Straße) statt. Eröffnung der Schau um 11 Uhr vormittags. Es sind über 150 Tiere verschiedener Schlage angemeldet und namhafte private und staatliche Preise für die Bewertung der besten Tiere bereitgestellt. Die von den Tieren ermolzene Milch wird glatte ausgegeben. Kaufgelegenheit für gute, preiswerte Tiere ist geboten.

Belgische unter Aufsicht oder Zwangsverwaltung stehende Unternehmungen. Bei der Handelskammer Leipzig kann der 16. bis 20. Nachtrag zur Uebersicht über die in Belgien unter Aufsicht oder unter Zwangsverwaltung gestellten Unternehmungen von vertrauenswürdigen Firmen des Kammerbezirks eingesehen werden.

Die Schlußheine im Gemüse-, Obst- und Südfruchthandel. Groß- und Kleinhandler haben die Schlußheine mit den Preisverhältnissen für Frühgemüse und Frühobst drei Monate, und im übrigen acht Monate aufzubewahren. In den nächsten Tagen wird eine scharfe Ueberwachung des Gemüse- und Obsthandels wegen der Preise erfolgen, und es darf erwartet werden, daß die Händler ihren Verpflichtungen in jeder Weise sofort nachkommen.

Zur Wagemilch-, Quark- und Käseartenausgabe durch die Verbraucher- und Händler. Die vier Marken eines Monats von der Bundesratsart für Wagemilch, Quark und Käse gelten unabhängig von den Wochen den ganzen Monat hindurch, nicht, wie irtümlich verschiedentlich angenommen wird, als je eine der vier Marken für je eine Woche. Falls Marken, die nach besonderer Bekanntmachung zur Abgabe für eine Verteilung nach dem Belegverfahren bestimmt sind, für diese nicht zur Anmeldung benutzt werden, können diese Marken trotzdem zur Entnahme von Wagemilch, Quark und Käse, die sich im freien Handel befinden, verwendet werden. — Die Händler seien davon erinnert, daß nach der Bekanntmachung über den Verkehr mit Milcherzeugnissen Wagemilch, Buttermilch, Quark und Käse, insbesondere auch Auslandskäse, an Verbraucher nur gegen Marken abgegeben werden dürfen, sobald wenn solche Erzeugnisse von der Stadt zum Verkauf zugewiesen, als auch wenn sie von Erzeugern oder Händlern im freien Handel besogen worden sind.

Vegetarier für Kriegsbeschädigte. Die Leipziger Gewerbeamt hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Kriegsbeschädigten einen Teil der üblichen drei- und vierjährigen Vegetarier zu erlassen und die Vegetarier auf ein Jahr festzusetzen.

Rosettenverkauf. Am Montag, dem 18. Juni, auf dem Schlaßhofe kein Verkauf. Die Firma Augustin verkauft heute Rosetten an die Nummern von 88101 bis 88400.

Freibant I, Montag, den 18. Juni, Nr. 6300 bis 7120. Freibant II, Nr. 2481 bis 2875.

Veranstaltungen der Jugendvereine, Leipzig-Aleinischer. Sonntag: Tagesausflug nach dem Schmiedelstein, Abmarsch früh 1/8 Uhr vom Schmusplatz, das Jugendheim ist abends von 7 Uhr an geöffnet; Montag: Abendspaziergang, Treffen 8 Uhr; Freitag: Spielen auf der Nonnenviese. — Leipzig-Union. Sonntag: Tagesausflug nach der Fausche, Treffpunkt 6 Uhr am Deutschen Platz; Dienstag: Diskussion; Freitag: Spielen auf der Nonnenviese. — Leipzig-Mosau. Sonntag: Spielen im Jugendheim; Donnerstag: Vortrag. — Leipzig-Platz-Union. Sonntag: Frühaustritt, nachmittags: Spielen; Dienstag: Singen; Freitag: Spielen auf der Nonnenviese. — Leipzig-Schönefeld. Sonntag: Badeausflug nach Marktberg; Donnerstag: Volkstheaterabend. — Leipzig-Union. Sonntag: Treffen 8 Uhr an der Weintraube zum Spaziergang mit anschließendem Brudervereinsbesuch; Mittwoch, 1/8 Uhr: Treffen an der Weintraube, Lieberbühler mitbringen. — Leipzig-Stütz. Sonntag: Badeausflug; Donnerstag: Dichterabend, Vortrag von Gedichten fr. Freiligraths. — Leipzig-Thonberg. Sonntag: Spielplatz nach der Fausche, Abmarsch 2 Uhr vom Ostplatz; Donnerstag: Feste und Rezitationsabend. — Böhlitz-Ehrenberg. Sonntag: Gefelliges Beisammensein; Mittwoch: Vortrag. — Großschlocher. Sonntag: Badeausflug; Donnerstag: Vereinsabend. — Holzhausen-Indelhausen. Sonntag, abends 1/8 Uhr: Vortrag, das Heim ist von 6 Uhr an geöffnet; Mittwoch, abends 1/8 Uhr: Rezitationsabend. — Markranstädt. Sonntag: Brudervereinsbesuch; Mittwoch: Abendausflug. — Wahren. Sonntag: Baden von 3 Uhr an; Mittwoch: Vortrag. — Jwankeu. Sonntag: Gefelliges Beisammensein; Mittwoch: Rezitationsabend. — Leipzig-Süd. Sonntag: Gefelliger Abend im Gambinus, Anfang 6 Uhr; Donnerstag, abends 1/8 Uhr: Spielen auf der Fausche.

Polizeinachrichten.

Mit 1500 Mk. durchgegangen ist, wie aus Frankfurt a. M. mitgeteilt wird, am 11. Juni die Haushälterin Marie Schuler, geboren am 6. Oktober 1891 in Mainbernheim. Sie ist 1,50 bis 1,55 Meter groß, hat volles, rotes Gesicht, Sommerproffen am Hals und trägt zuletzt grünseidene Bluse und schwarzen Rock. In ihrer Begleitung wird sich ihre zehnjährige Tochter befinden. Sachdienliche Mitteilungen erteilt die Kriminalpolizei.

Gemeintliche Diebe. Ein Rouleur und ein Arbeiter eines größeren Werkes im Norden der Stadt haben die Firma um Werkzeug im Werte von über 800 Mk. bestohlen, um es in ihrem Nutzen zu verwenden. Es ist ihnen wieder abgenommen und der Firma zurückgegeben worden.

100 000 Mk. verschwunden. Mitte Mai d. J. ist ein bei dem Postamt 1 in Gießen ausgeliefertes Wertpaket, gerichtet an die Reichsbank in Posen, anstatt mit 100 000 Mk. in Banknoten (hiervon der größte Teil in Tausendmarktscheinen) mit Zeitungsummern der Ostdeutschen Warte eingegangen. Ueber den Inhalt des Pakets sowie die Sachen des Täters fehlt bis jetzt jede Spur. Die Kriminalpolizei bittet um Mitteilung, wenn sich Personen, deren Vernehmung es nicht rechtfertigt, durch größere Geldausgaben verdächtig machen oder mit Geldscheinen hohen Wertes begahen. Für die Wiederbeschaffung des Geldes und die Ermittlung des Täters hat die Direktion eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Das Leben gerettet hat am 16. Juni ein zur Zeit hier auf Urlaub befindlicher, des Schwimmens kundiger Gefreiter vom 1./81. Stab, 42. Brig., einem vier Jahre alten Mädchen, das in der Nähe des Germaniaabades, am Ufer spielend, in die Weisse gefallen war.

Schadenfeuer. Am 15. Juni ist in Leipzig-Stütz, Zweckenstraße, eine Küche in Altwiesenthal der Wohnungseigentümer ausgebrannt. Das Feuer, das vermutlich dadurch entstanden ist, daß sich ausströmendes Gas an der in Küchenfenster befindlichen stehenden Gasse entzündet hat, ist von der hiesigen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht worden.

Neues Theater.

Sonnabend, den 16. Juni 1917
188. Antritts-Vorstellung (2. Folge) von:
Gastspiel: **Samuel J. Baker**
Trifan und Floide.
Schauspiel in 3 Akten von Richard Wagner.
Musikal. Leitung: Prof. Koble. Bühnenleitung: Oberregisseur Dr. Carl
Wittmer. Besetzung: Josef Sogel, Alfred Jäger, Annie Braun-Sommer, Eitel
Kapell, Hedwig Mignini, Georg Martin, Emil Gerbeling, Hans
Vigman.
Opern-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Studenten- und Schülerkarten ungl. glg.
Sonntag, den 17. Juni 1917
189. Antritts-Vorstellung (3. Folge) von:
La Traviata.
Oper in 4 Akten. Musik von Giuseppe Verdi.
Musikal. Leitung: Hofkapellmeister Conrad. Bühnenleitung: Eitel
Kapell. Besetzung: Annie Sander, Ein Stadler, Hans Vigman, Alfred
Kale, Emil Gerbeling, Albert Rungel, Hans Müller, Gebold
Fischer.
Opern-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Die Logenplätze sind von 10^h bis 2 Uhr geöffnet.

Krystall-Palast
Theater

Sonntag 2 Vorstellungen. Nachm. 3 Uhr zu kl. Preisen
Abends 8 Uhr zu gew. Preisen
In beiden Vorstellungen: **Der glänzende neue Spielplan**

Balttenberg

Abends 8 Uhr:
Das erstklassige
Juni-Spezialitäten-Programm.
Abends 8 1/2 Uhr:
Gastspiel Ludwig Mertens
Der mit grossem Beifall aufgenommene Schwanh
„Villa zu verkaufen.“
Morgen Sonntag
Zwei Vorstellungen
nachmittags 1/4 Uhr und abends 8 Uhr.
Karten-Vorverkauf im Restaurant Balttenberg von
10 bis 12 Uhr und bei F. Stein, Markt 16.

Gross-Stadt Leipzig
Nürnberg

Bayersche Strasse 8/10.
Morgen Sonntag
auf der freien Sommerbühne
2 grosse Vorstellungen
Nachmittags 1/4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr
Nachmittags auch für die Jugend.
Die berühmten
Seidel-Sänger
Vorverkauf 11-1 Uhr an der Tageskasse.

Palmengarten

Morgen. Eintritt 55 Pf., Kinder 20 Pf.
einschl. städt. Kartensteuer
Kinder 13 Pf.
Militär frei. Dankkarten gültig.
Rosengarten in voller Blüte.
Im Palmenhause blüht: Medaille
magnifica, Clerodendron, Thomsons, sowie die
Königspalme!
4-7 und 1/2 8-11 Uhr:
Grosse Konzerte
vom **Leipziger Tonkünstler-Orchester**
Leitung: Herr Kapellmeister **Günther Coblenz.**
Bootsfahrt • Eselsgepann • Jugendspiele.
Nächsten
Dienstag **Militär-Konzert**
von d. Kapelle d. I. Era.-Btl. Inf.-Reg. 107 (Steinbach)
Sonnabend
d. 23. Juni: **I. Kinderfest**
mit Festzug: **Glückliche Kinderstage** m. Ballon-
Wettfliegen und Preisausschreiben.

Kunstlotterie

des **K. S. Invalidendank**
Gewinne:
Meisterwerke von Eugen Bracht, Ludwig
von Hofmann, Max Klinger, Paul Klessling, Her-
mann Prell und vielen anderen bedeutenden
sächsischen Künstlern.
Jedes Los gewinnt
Gewinnfeststellung sofort!
Preis des Loses einschl. Reichsstempelabgabe
1 Mk. 20 Pfg.
Postgeld und Liste 35 Pfg.
Lose sind zu beziehen durch die Losgeschäfte
und durch den **K. S. Invalidendank**,
Leipzig, Universitätsstrasse 4.

Astoria
Windmühlenstr. 31

und **Schloß Lindenfels** Karl-Heine-
Strasse 50.

Doppel-Programm.

Paul Wegener

(der durch seine Gastspiele hier bekannte Schauspieler)
in dem phantastischen Lustspiele
Der Golem und die Tänzerin.
Vorführung: 5, 7 1/2, 9 30.

Viktor Sjöström
(Hauptdarsteller aus „Terje Vigen“)
in dem Drama
Der Todeskuss.

Colosseum
Roßplatz 12/13

und **Wintergarten** Eisenbahn-
strasse 56

Der nächtliche Besucher

Drama
Hauptrolle: **Anton Verdien.**

Patri in dem
Lustspiel

Der verwünschte Alkohol

3 Akte.
In allen Theatern Jugend-Vorstellung.

Oberpollinger Thomaskirchhof 16
Dir.: Emil Schumann.

Ab heute: **Martin Mühlau** der vielseitig musikal. Komiker
u. das übrige neue Künstlerpersonal.
Anfang 4 Uhr und 7 Uhr. Für Militär Eintritt frei.

Leipziger Bankverein

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Burgstrasse 26 (am Neuen Rathause)
Gegründet 1895.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 9801.
Wir empfehlen uns zur:
Diskontierung und Einziehung von Wechseln. —
Eröffnung laufender Konten zur Förderung des
bargeldlosen Verkehrs mit oder ohne Kreditgewährung.
— **Beleihung von Wertpapieren und Sparkassen-**
Büchern. — **Annahme von Geldeinlagen.**
Zinsfuß. 5% gegen längere Kündigung
4% gegen kürzere Kündigung
Scheckeinlagen und Einlagen auf Rechnungsbücher
bis auf weiteres 2 1/2 Prozent.
Vermietung von Schliessfächern in unserer feuer- und einbruchsicheren
Stahlkammer.
Geschäftszeit: 9-11, 3-5 Uhr; Sonnabends ununterbrochen 9-2 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend, den 16. Juni 1917
Volksmäßige Vorstellung.
Hofstrasse 11.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Bühnenleitung: Oberregisseur Adolf Wanda.
Mithwirkende: Dr. Schwanke-Polack, Maxia Brand, Leibar Schneider,
Germann Rudolph, Adolf Wanda, Adolf Berger, Adolf Angenohl,
Emil Wanda, Egidius Wanda, W. W. Schmidt-Brand, Hans
Heise-Witt, Fritz Wanda, Alfred Wagner, Hans Wanda, Marie
Schwanke, Hedde Wanda, Hugo Jäger, Ellen Wanda,
Hedde Wanda. Anfang 8 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr.
Sonntag, den 17. Juni 1917
2 Uhr, Veranstaltung des hiesigen Kriegsdamts für kriegs-
beschäftigte Arbeiter: **Im weissen Hühn.**
Ein Wiederbesuch für diese Vorstellung findet nicht statt.
7 1/2 Uhr:
Volksmäßige Vorstellung.
Hofstrasse 11.
Wie es euch gefällt.
Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare in Schlegels Uebersetzung
überarbeitet von Max Wanda.
Bühnenleitung: Dr. Jentzen.
Mithwirkende: Dr. Schwanke-Polack, Hans Jentzen, Hermann Rudolph,
Martina Cito, Adolf Berger, Hans Heise-Witt, Alfred Wagner,
Fritz Wanda, Hans Jäger, Hans Jäger, Hans Jäger, Hans
Jäger, Hedde Wanda, Emil Wanda, Hans Wanda, Adolf
Angenohl, Hans Wanda, Egidius Wanda, Hans Wanda, Maria
Schwanke, Hans Wanda, Hans Wanda, Hedde Wanda, Wille
Straub.
Hedde Wanda. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr.
Die Logenplätze sind von 10^h bis 1 1/2 Uhr geöffnet.

Balttenberg-Theater

Sonnabend, den 16. Juni, abends 8 Uhr, zum 32. Male und
Sonntag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, zum 31. Male:
„Ein Frühlingstraum.“
Schauspiel in 6 Aufzügen nach dem erschienenen gleich-
namigen Roman von Fr. Lehne.
Sonntag: „Ein Frühlingstraum.“ Schauspiel.

VOLKSHAUS
Grosse Speisewirtschaft
Jeden Tag mittags- und abends warme
Speisen mit und ohne Fleisch, kleine Preise
Stamm-Spezialgerichte für Sonntag
Linsen :: Ragout mit Knödel
Wegen zu grossen
Andranges in den Abend-
stunden wird der Gesell-
schaftssaal Sonntags als
Speise-Saal
von nachmittags 3 Uhr
an vorgerichtet. — Wir
bitten, dies zu beachten.
— Die Geschäftsleitung

Luna-Park am Auensee
Verbindungslinien B, L, M und Aussenbahn. Herrliche
Waldwege durchs Rosental über Grosse Eiche.
Strand- u. Familienbad
geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Nachmittags: Grosse Strandkonzert
Eintritt (inkl. Park) Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Gebirgsbahn :: Kleinbahn :: Ruderboote
Kinderspielplatz :: Verschiedene Verkaufsstände
und Unterhaltungen.
Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Militär u. Kinder 10 Pfg.
Voranzeige: Nächsten Mittwoch **Grosses Kinderfest.**

**Vierte Leipziger
Jahresausstellung**
mit einer umfangreichen Sammlung
von
Jugendarbeiten Max Klingers
geöffnet von 9 bis 2 Uhr bei
Beyer & Sohn, Thomasring 22

Kamillen
gut getrocknet, sowie alle Arten Kräuter, wie Wundermann,
Lungenkraut, Stenkraut, Brennnessel, Fenchelblätter, Schal-
garbe usw., kauft zu besten Preisen, wie jedes Jahr
W. Müller, Kohlenstr. 18/20 (Bayr. Bahnh.).

Bei dieser Hitze

empfiehlt es sich, nur ganz leichte, zweckmässige Hochsommer-Kleidung zu tragen.

In grosser Auswahl, — fast durchwegs noch aus guten Friedensstoffen hergestellt, —

fertig am Lager:

Leichte Stoff-Anzüge

Leichte Lüster-Anzüge

Leichte Leinen-Anzüge

Leichte Wasch-Anzüge

Leichte Lüster-Saccos

Leichte Wasch-Joppen

Leichte Wasch-Westen

Aus unserer

Knaben-Abteilung:

Wasch-Blusen Wasch-Anzüge
Spiel-Anzüge Wasch-Hosen
Sport-Blusen Sport-Hemden

Pfadfinder-Anzüge

Versand nach auswärts!

Für nicht Zusagendes Betrag zurück!

Bamberger & Hertz

Augustusplatz.

Germania-Bad
(Leipziger Gesundborn)
Wunderschöner, sehenswert. Aufenthalt.
Bester Ersatz für teure Sommerfrischen.
Lull-, Sonnen- u. Schwimmbäder für Damen
Ganz vorzügliche Massagen u. Herr. Schwimm-Unterricht
Sonn- und feiertags von 2 Uhr nachm. an Familienbad.

Bade- u. Schwimm-Anstalten

Ost-Bad Schwimmbecken - Dienstags - 20 / 610. Volksbrauere- u. Wannenbäder.
Hirschstrasse 68. Dampf- u. Kurbäder. Massagen. Schwimm-Unterricht.

Diana-Bad Dampf-, Licht-, Wannen-, Kurbad, Schwimmbecken.
Lange Str. 8 Schwimm-Unterricht.
Dienstags Schwimmbad 20, f. Rind. tägl. v. 1/2-2-3-5

Familienbad Markleeberg
Geöffnet 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
Von Endstat. D.-Lin. 10 Min.
Besond. Damenbad.

Moorbad Düben
MULDE
Bahn: Eilenburg-Wittenberg


Vereinigte Lichtspiel-Theater

Königs-Pavillon Promenadenstr. 8 Fernspr. 19271
Kasino-Lichtspiele Neumarkt Fernspr. 3774

Die Hochzeit im Excentric-Klub
Kriminal-Roman in 6 Akten
Ein Abenteurer **Joe Deeb**

Die Geschiedenen
Lustspiel in 4 Akten. — In den Hauptrollen:
Wanda Treumann und Viggo Larsen.
Das ganze Programm ist für Jugend frei.
Dieselbe hat täglich bis 7 Uhr Zutritt.
Im Königspavillon starkbesetzte Musik-Kapelle.
Vorzugskarten haben Giltigkeit.

Naumann-Bräu
Neumarkt Kupfergasse
Musikaufführungen Leipzig. Musikdirektor-Kapelle
Wäntzer Coblenz.

Brauhaus Riebeck
Tel. 14110 Kainstrasse 17. Jah. Hugo Steingrüber. Tel. 14110
Täglich grosse Konzerte.
Großer Mittagstisch

Westend-Hallen Plagwitz
Morgen Sonntag Dir. Ludwigs
Lustige Bühne
Einlaß 8 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

PARK MEUSDORF
BESITZER: OEBR. GUTHARDT

Heute, Sonntag, den 17. Juni:
Die Sonnenwendfeier
Von 4 Uhr ab Große Militärkonzerte
der Kapelle des Landsturm-Batl. XIX/3
Leitung: Musikleiter Hauwede

Abends 1/2 10 Uhr am Mittelbau der Bürgerhallen nach folgender Ordnung:
Fackeltanz, B-dur von Meyerbeer
Ansprache: Dr. phil. Rudolf Schubert
„Niederländisches Dankgebet“
„Freude schöner Götterfunken“
„Deutschland, Deutschland über alles“
Abbrennen eines Holzstoßes
anschließend
Das prachtvolle Höhenfeuerwerk
Für den Heimweg sind Fackeln zu haben
Es ergeht an alle Kreise die freundl.
Einladung, an der Veranstaltung
teilzunehmen

Konzert-u. Kaffeehaus
zur Reichspost
Brühl 33
Nähe Hauptbahnhof
Histor. Sammlung von 1813, von Kunst-Uhren u. Porzellanen
Täglich Freikonzert
Karl Karst.

Ludewigs Zahn-Atelier
Ludwig & Sohn
Größe moderne Zahnpraxis.
Persönliche Behandlung während des Krieges einzig allein nur
Johannisplatz-Ecke
Fernspr. 3340 und Eisenbahnstraße 80
Fernspr. Nr. 60220.
Speziell für Nervöse und ängstliche Patienten schonende und gewissenhafte nach bester Möglichkeit
schmerzlose Behandlung.
Modernster Zähnersatz ohne Gaumenplatte
Goldtechnik
In Krone- und Brückenarbeiten, Ersatz, Ausführung. Solide Preise.
Die Zahnpraxis Peterssteinweg ist nach Johannisplatz verlegt.

Neues Operellen-Theater.
Leipz. Operellen-Theater
Die Kasseöffnen im Neuen und Alten Theater sind von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

Leipziger Schauspielhaus.
Sonnabend, den 16. Juni 1917
Vorstellung für den Ortsverband der Gabelbergerschen Stenographenvereine Leipzig.
— Ein Biletverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt. —

Sonntag, den 17. Juni 1917
Schauspiel Anton Grand.
Die bessere Hälfte.
Schwant in 3 Akten von Franz Arnolt und Ernst Bach.
An Szene geleitet von Ernst Bach.
Mitwirkende: Hans Sturm, Peter Wittenbott, Hans Reibelt, Hans Stromed, Paula Birck, Udo Mause, Colette Anselter, Adèle Grand, D. v. Schütz-Reutich, Fern. M. Laurence, Lilli Wögel, Stella Danil, Reinhold Waland, Gustav Paulich, Alfred Emdin, Schellinger, Justizrat Anton Grand
Größtenteils Sonntag 7, Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Dauer- und Jahreskarten haben Giltigkeit.
Die Kasseöffnen ist geöffnet wochentags von 10-2 Uhr. Sonntags von 11-2 Uhr

Den uns angeschlossenen Gruppen zur Mitteilung, daß am 22. und 23. d. Monats abends 8 1/2 Uhr im **Zentral-Theater** ein **Lichtbilder-Vortrag** über die hervorragenden Eigenschaften unserer **Reichspost** stattfindet. Eintritt 20 Pfennige. Eintrittskarten sind sofort zu bestellen bei Herrn **Rudolf Meister**, Schulstraße 10. **Jugendbund Leipzig.**

Charlottenhof.
Schönstes, herrlichstes Park-Etablissement Leipzigs und seinem romantisch umgebenen See empfiehlt. Tel. 38820
Hochachtungsvoll
Robert Gullmann
Besitzer des Hotels Deutsches Haus, Lindenau.

Morgen **Grosse Militär-Konzerte**
Sonntag Musikleiter Herr **Steinbach.**
Donnerstag, den 21. Juni
Erstes Riesen-Tages-Feuerwerk.

Debrahof Leipzig-Eutritzsch
Herrliche Parkanlagen
Bei jeder Witterung:
Täglich nachmittags und abends
Gesellschafts-Künstler-Konzert
Fernspr. 3078. Eintritt frei. Progr. 10 Pfg. M. Albrecht.

Kaffeehaus Corso
Goethestr. 1 Augustusplatz Goethestr. 1
Schönste und vornehmste Lage Leipzigs.
Täglich von 1/4 bis 7 Uhr nachmittags und von 8 bis 11 Uhr nachts
Künstler-Konzert
Im Sommer Bühne lustige Lokalfesten mit offenen großen Schaufenstern und herrlicher Aussicht.
Inh. Georg Zolner.

Licht-UT Spiele
Im Herzen der Stadt.
Hainstrasse 19 Durchg. Thomasarng.
Tel. 3187. J. M. Künzel. Tel. 3187.

Erstaufführung!
Der neue Trautmann-Film:
... „und die **Gerechtigkeit** fand den Weg!“



Kriminal-Roman von H. Holz in 5 Akten.
Der Zaubertropfen
Lustspiel in 4 Akten.
Für Jugendliche erlaubt.
Nachm. Jugend- u. Familien-Vorstellung
Als Einlage:
Der Präriekutscher u. das Mädchen
Wild west-Drama.
Vom Schicksal gerichtet
Drama in 2 Akten.

Umfliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Hasernährmitteln und Graupen unter städtischer Aufsicht.

- Es werden zugeleitet:
1. auf die Marken 13 E, K und S der Lebensmittelkarte 19, 1 ein halbes Pfund Hasernährmittel.
 2. auf den Teil des Kopfstückes dieser Lebensmittelkarte mit dem Wappen und dem Ausdr. „V. Vordr. Nr. 82“ ein Viertel Pfund Graupen.
- Der Teil des Kopfstückes ist so abzuschneiden, daß das Wappen und die Worte „V. Vordr. Nr. 82“ voll zu ersehen sind.
3. auf die in einem Streifen abzugehenden Fleischmarken O 1 bis O 4 für die Personen, die darauf kein Frischfleisch anmelden ein Viertel Pfund Graupen.

Bedarfsanmeldung und Abgabe der Marken durch die Verbraucher in den durch die entsprechenden Schilder kenntlich gemachten Geschäften bis spätestens **Dienstag, den 19. Juni.**

Besucher von Speiseanstalten usw. haben die Marke 13 für Hasernährmittel in der betreffenden Anstalt abzugeben. Diese wird für 2 Gerichte gerechnet. Soweit die Besucher von Speiseanstalten keine Kartoffelmarken abgeben können, sind weitere Lebensmittelmarken nach den Bestimmungen der Speiseanstalten usw. abzugeben.

Entnahme der Bezugsscheine in der Bezugsscheinstelle durch die Kleinhandl. und, sofern sie einer Obmannschaft angehören, durch die Obmänner

Donnerstag, den 21. Juni,
in der bekannten Ordnung, und zwar:

Vormittags 8 Uhr	Nummern	1-75
" " " " "	" " " "	76-150
" " " " "	" " " "	151-225
" " " " "	" " " "	226-300
" " " " "	" " " "	301 bis Schluß

Die Kleinhandl., die einer Obmannschaft angehören, haben die Marken für Hasernährmittel und Graupen **Freitag, den 20. Juni, ihrem Obmann** vorzuschreiben.

mäßig geeicht und verpackt abgeliefert und zwar die Marken für jede dieser Warengattungen getrennt und mit besonderen Lieferheften.

Die Vorlegung der Bezugsscheine durch die Kleinhandl. und Obmänner hat unmittelbar nach der Entnahme an die Verteilungszentrale für Getreide und Graupen, Schalter 19, zu erfolgen.

Ausgabe der Hasernährmittel und der Graupen durch die Kleinhandl. an die Verbraucher vom 20. Juni bis 3. Juli.

Die Ordnung der Verteilung vom Kommunalverbaude der Stadt Leipzig ausgegebener Lebensmittel, die keiner besonderen Verbrauchsbeschränkung unterliegen, vom 3. Februar 1917, findet allezeit halbes Anwendung.

Leipzig, am 16. Juni 1917.
Der Rat der Stadt Leipzig.
Kr.-E.-A. III.

Kartoffelabgabe.

In der Woche vom 19. bis 25. Juni gelangt **1 Pfund Kartoffeln** zur Ausgabe. In Stelle weiterer Kartoffeln wird **1 Pfund Brot**

gewährt. Die Kartoffeln werden auf die linke Hälfte der Kartoffelmarken mit dem schwarzen Ausdruck J 3 in den Kartoffelgeschäften ausgegeben.

Besucher von Speiseanstalten usw. haben diese Markenhefte in der betreffenden Anstalt abzugeben.

Das Brot darf vom Dienstag, den 19. Juni, ab in den Bäckereien auf die rechte Hälfte der Kartoffelmarken mit dem roten Ausdruck J 3 entnommen werden.

Die Bäder können die bei ihnen abgegebenen Hälften der Kartoffelmarken mit dem roten Ausdruck J 3 bei der Wehlverteilungsstelle, Rathausring 13, sofort gegen Wehlbezugscheine einzutauschen.

Die Bekanntmachungen des Rates über die Regelung des Verkehrs mit inländischem Brotgetreide usw. vom 20. Oktober 1916, über die Einführung des Bestellverfahrens für den Kartoffelbezug vom 19. Oktober 1916 und über den Verkehr mit Speisepotatofeln im Stadtbezirk Leipzig vom 14. Dezember 1916 finden Anwendung.

Leipzig, am 16. Juni 1917.
Der Rat der Stadt Leipzig.
Kr.-E.-A. IV.

Kartoffel- und Mehlzulage für Schwerarbeiter.

Vom 19. Juni an wird den Schwerarbeitern an Stelle einer Kartoffelzulage

1 Pfund Brot für den Kopf und die Woche gewährt.

Dieses Brot wird auf die linke mit dem schwarzen Buchstaben S versehen Hälfte für die jeweilige Versorgungsmenge geltend, zur Zeit weißen Sonder-Nahrungsmittelmarken in den Bäckereien abgegeben. Auf die rechte Hälfte der Sonder-Nahrungsmittelmarken mit dem roten Buchstaben S dürfen gemäß unserer Bekanntmachung vom 7. April 1917 als Schwerarbeiter-Mehlzulage 75 Gramm Weizenmehl abgegeben und entnommen werden. Der Wert der ganzen Sonder-Nahrungsmittelmarken beträgt demnach vom 19. Juni an 1 Pf. Brot (auf die linke Hälfte) und 75 Gramm Weizenmehl (auf die rechte Hälfte).

Die Bestimmung, daß auf die Mehlmarken der Brotkarte und auf die Sondernahrungsmittelmarken zusammen 1/2 Pfund Brot entnommen werden dürfen, kommt mit dem Ablauf des 18. Juni in Wegfall.

Die Bekanntmachung des Rates über die Regelung des Verkehrs mit inländischem Brotgetreide usw. vom 20. Oktober 1916 findet Anwendung.

Leipzig, am 16. Juni 1917.
Der Rat der Stadt Leipzig.
Kr.-E.-A. IV.

Sparkasse Borsdorf Tägliche Verzinsung 3 1/2 %
Telephon No. 18 Geschkftszeit
im Gemeindefamt, in der Schule. Täglich 3-5 Uhr, Sonnabends 1-2.

Zeitungs-Matratze verkauft
Verlag der Volkszeitung
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21

Ansichtskarten

billig!

100 Kriegs-Postkarten 3 M
100 Liebesferien-Postk. 3 M
100 patr. Flaggen-Postk. 3 M
50 echte Künstler-Postk. 3 M
Verlag Marder, Breslau I. 155.

Herren-Garderobe

nach in großer Auswahl,
Herrn- u. Knaben-Anzüge,
Ueberzieher und Ulster,
Felerinen und Joppen
liegen durch günstigen

Gelegenheitskauf

zum Verkauf.
Frad- und Gesellschafts-
anzüge werden auch preis-
wert verlichen.

J. Kindermann

Saßgäßchen 9, I. Eingang
Wäckerladen. Gebr. 1880.

100 Pf.
Guttmann
Kautschuklampen,
sowie alle Druck-
arbeiten in Buch-
u. Steindruck. Hof-
laub. u. preiswert
Konrad Müller,
Schöneberg-Keipig,
In der ersten Preisliste

Inserate

für die fällige Nummer
bestimmt, erbitten bis
spätestens 9 Uhr vorm.
am Erscheinungstage.



Ulrich
Gebrüder.

In **Weltrundschau** In dieser
3. Stock Woche:
Wanderung durch den Schwarzwald
Besichtigung umsonst.



Bluse „Alma“, aus weißem Schleier-
stoff mit breiten Stützereinsitzen
und grossem Matrosenkragen **1175**



Bluse „Betty“, aus weißem Schleier-
stoff, Vorderteil u. Rücken mit
br. Stützereinsätzen voran-
beitet u. mod. gross. Krage **1275**



Bluse „Erna“, aus weißem, bestickt.
Schleierstoff, halsfrei mit fei-
nen Einsätzen und grossem Kra-
gen **1450**



Bluse „Frida“, aus weißem Schleier-
stoff, Vorderteil reich bestickt,
mit modernem grossem Kra-
gen und Aermeln **1450**



3.50



4.75



5.50



6.50



6.75



7.50

Bade- und Reise-Artikel
In grosser Auswahl
zu billigen Preisen.

Bezugsquellen-Verzeichnis
Erscheint wöchentlich dreimal. Bei Einkäufen bestens empfohlen.

Bäckereien, Konditoreien Altr. Thelle, E. Eke-Galvis u. Gsch. 81. E. Zanke, N. Schönfeld, Srenstr. 51. Boeritzungsmas. Sargm. Math. 29. Rob. Weilmann Telephon 4411. Matthäikirchhof 28. „Pietät“ Tel. 532 und 14915. Gebr. Reiche, L. Ischabstraße Str. Li. 44, Kems. 81. 24. Bettfedern, Betten, Reinigung H. Oldig, Südstr. 2. J. C. Schwartz, Brühl 50. Gg. 1790. Bilderrahmwerkstätten Cavald Kraspner, Torngauerstr. 40. n. Cigarrenhandlungen Osk. Pöcher, Eilenstraße 24. Öfögen, Farben Richard Helms, Dufourstr. 24. M. Springer Nchl., L., Osd. Str. 37.	Briketts, Kohlen Ferd. Grubau, N., Tauchaer Str. 20. Herm. Hefershorn & Co., Plagwitz. W. Staude, Vo., Eilbepf. 21, Kirchstr. 28. Herm. Vogler, Sophienstr. 40. Eisen- u. Stahlwaren Hauptstein & Kirchhof, Brühl 92. Zeltner, Str. 57. Kleinig & Blasberg , Dresdner Str. 26. Alwin Richter, A., Brotstr. 22. Elgigo Sande, Nürnberg. Str. 9. A. Wiske, M6., Hallische Str. 218. Fuhrwesen Gebr. Reiche, Zschoschorsche Str. Haus- und Küchengeräte Anna Stamm, Zeltnerstr. 23. Koffer, Lederwaren K. Blach, Wischhäuserstr. 22, Teuch. 21. 16.	Automaten-Restaurants Ecke Neumarkt Goldener Hirsch Postautomat Färberelen, Wäscherelen Hugo Lüders , Telephon 33 250. Hugo Luckner Läden in allen Stadtteilen. für Topfreinigung, Portierens, Gardinen, Gad. Möbelmagazine Herm. Fontus, Go., Hall. Str. 106. C.F. Gabriel, E. Reichstr. u. Goldgr.	Kolonialwaren Otto Brücklein, Südstr. 66. H. Dietrich, Boll., Wurzenstr. 30. Paul Kutschan, Klisek. Antonenstr. 51. Osw. Möhling, L., Aurelienstr. 24. C. W. Möbius Nchl., Nöbn. Str. 43. E. Müller, L., Sioneringstr. 2. Thomas Münte Melkhandlg. Kolonialw. Raust. Stw. 21. Enko Naundorf. Paul Vieweg, Boll., Wurzenstr. 144. Photograph-Artikel Gebr. Grundmann, Burgstraße 15.	Molkereien Jos. Frisch, Kr., Wigandstr. 22. A. Frenzel, Brandvorwerkstr. 40. Wilh. Herber, E., Deltzerstr. 118. M. Schultert Senst. Str. 4. Tel. 19224. Milchfabrikate Otto Weydmann Mühlb. Marktleoberg H. Weizon- und Roggenmehl. Obst, Grünwaren Otto Zechenker, Auß. Hall. Str. 105. Vermietungen Rabot 50, Wohnungen u. Gas. 4 Z., Kb., 2 Badst. u. Zub. M. 420, 3 Z., Kb., u. Zub. M. 450 ev. Kriegsn.	Schirme, Stöcke M. Müller, Nach., Eilenbannstr. 26. W. Piller Windmühlentr. 26. Reparaturen billig in Handhaben große Auswahl Schuhw., Schuhm. Gohlis, Linden- thaler Str. 15. Strumpfwaren und Tricotagen F.B. Eulitz , Grimmaische- straße 30. Uhren, Geldwaren große Exp.-Werkst. Nürnberg. Str. 6. M. Kemski Nchl. Rauflus Fugenlose Trauringe Zur Trauring-Ecke. Reichstr., Ecke Schuhmacherg. Eg. Müller, Windmühlentr. 24.	Anfeln vom Fah Th. W. Mücke Sachlg., Taschenstr. 7 Eilenburg Vereinsbrauerei Akt.-Gesellsch. Landspergers Dampfbr. Eilenb. Grünzschneher Karl Dähne, Kol., Brogon, Farb. J. F. Slegert, Kolonialwaren. Mockau Hacke, Hps.-Schiff-Jost, Lepz. St. 71 Sohlquilitz W. Zeuner, Rute, Mütt., Markt 2 Schönfeld Krankendankarsart Drog., Farb., Lepz. St. B. Friedrich K. Heise, Kol., Abtaunaustraße 1. Wahren E. Faust, Kol., Del., Bahnhofstr. 4 Wiederitzsch E. Becker, Del. 127, Haus- u. Küch.
--	--	--	---	--	--	---

Goldankaufsstelle im Grassmuseum am Königsplatz

geöffnet von Montag bis Freitag von
9-1 und 1/4-6 Uhr
Sonnabend von 9-1 Uhr.

Ankauf von Gold jeder Art.
Barzahlung nach vom
Reich festgesetzten Preisen.

Aus der Reichshauptstadt.

Lebensmittel.

Die Maßnahmen der Reichsbehörden haben die Groß-Berliner Gemeinden genötigt, eine anderweitige Regelung hinsichtlich des Verbrauchs von Kartoffeln und des Erlases für Kartoffeln in den nächsten Wochen einzutreten zu lassen.

Durch Verschiebung der Altersgrenze tritt zum Teil eine Veränderung in der dem einzelnen Kinde zustehenden Milchmenge ein, und zwar erhalten Kinder, die geboren sind in der Zeit vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914, 1/2 Liter Vollmilch; in der Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915, 3/4 Liter Vollmilch, und vom 1. Juli 1915 an 1 Liter Vollmilch.

Die Stadt Berlin gewährt auch im Monat Juli Kindern bis zum vollendeten 2. Lebensjahre 1 Pfund Käseflocken. Die zur Empfangnahme berechtigten Bezugsgemeinden werden von den

Protokommissionen vom 18. bis 20. Juni in der bisherigen Weise verteilt.

Ein Ei kann auf Abschnitt 26 der Eierkarte vom 18. bis einschließlich 25. Juni entnommen werden. Die Bewilligung bezieht sich nicht auf Gastwirte und Konditoren.

Der Schmalz-Erlas, der gegenwärtig in mehreren Groß-Berliner Gemeinden verläuft wird, stammt aus Dänemark. Er ist aus rohen gemahlene Fetten und magerem Schweinefleisch hergestellt und stark gesalzen in Fässern verladen worden.

Die Berliner Schulreformen. Unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrat Cassel tagte Donnerstagabend der Stadtratsordnungs-Ausschuß zur Vorbereitung der Magistratsvorlagen über die Aufstiegs-möglichkeiten für Mädchen sowie über Änderungen im höheren Schulwesen für die männliche Jugend von Berlin.

Abänderung des Gemeindevahlrechts in Sieglitz. Die Gemeinde Sieglitz ist eine der wenigen Groß-Berliner, in denen seit einer Reihe von Jahren das Gemeindevahlrecht nach dem altertümlichen Steuerdurchschnitt ausgeübt wird.

Am Vremshäuschen von Berlin nach Kassel. In einem der letzten Abende benutzte ein Eisenbahnschaffner in dem um 9 Uhr 31 Minuten auf Bahnhof Kassel eingelaufenen Halle-Kasseler Personenzug einen 14 Jahre alten Knaben im Vremshäuschen.

Zahlung bereit erklärt hatte. Die Eltern in Berlin wurden von dem Verstoß sofort in Kenntnis gesetzt.

Der Kupfer-Prozess wird nach den jetzt endgültig festgelegten Bestimmungen am 26. d. M. seinen Anfang nehmen. Frau Kupfer wird sich wegen einer Reihe von Delikten zu verantworten haben.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Vorsdorf. Gestern Freitag, vormittags 1/9 Uhr, überfuhr ein Schnellzug, von Dresden kommend, zwei Streckenarbeiterinnen in der Station Vorsdorf; beide wurden zu unentwärtlicher Masse verkrüppelt.

Deliktisch. Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß von nun an die Abmeldungen aus der Lebensmittelversorgung nicht mehr beim zuständigen Obmann, sondern auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1 — Lebensmittelkartenabgabe — zu bewerkstelligen sind.

Sächsische Angelegenheiten.

Interpellationen.

Die konservative Landtagsfraktion hat folgende Interpellationen eingebracht:

„Was gedenkt die künftliche Staatsregierung zu tun, um die Gefahr des Verderbens von Getreide, die mit dem geplanten zwangsweisen Frühbruch verbunden ist, zu verhüten?“

„Ist die künftliche Staatsregierung bereit, auf dem Wege der Verordnung zunächst für die Jagdjahre 1917/18 die Schutzzeit für Kramtsvögel vom 1. Oktober an festzusetzen und Maßnahmen zu veranlassen, durch die eine Regelung des Abschusses des Rehbestandes, der im Winter 1916/17 außerordentlich gelitten hat, herbeigeführt wird?“

Auch die fortschrittliche Fraktion hat durch den Abg. Brodau eine Interpellation einbringen lassen, die auf den ersten Blick sehr bedeutungsvoll aussieht, beim näheren Ansehen jedoch sich als eine kleine Schwärzerei erweist; sie lautet:

Konsumverein Leipzig-Blagwitz und Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Zur gefälligen Beachtung!

Am 30. Juni endet das Geschäftsjahr 1916-17. Wir ersuchen deshalb unsere geehrten Mitglieder, die kleinen Warenmarken gegen 20-Mark- und 50-Mark-Marken in den Geschäftsstellen für Kolonialwaren und in den Warenhäusern umzutauschen.

Leipzig-Blagwitz, im Juni 1917.

Der Vorstand.

ist die Unfälle Staatsregierung bereit, dahin zu wirken, daß absehbende ...

Wenn es sich in der Hauptsache nur um die Aufhebung des Rauchverbots auf den Straßenbahnen handelt, so ist es um die Dinte schade, die zur Interpellation verwendet wurde.

Ungeheuerliche Preise bei Rindfleischverpackung.

Von glaubwürdiger Seite wird der Freiburger Volkszeitung mitgeteilt, daß in der Pommer'schen Fleischfabrik eine Rindfleischplantage, die vor dem Kriege 2000 Mk. Wacht einbrachte, in diesem Jahre auf 10 000 Mk. getrieben wurde.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Das vierjährige Töchterchen des Lehrers Zimmer in Woldau sprang beim Volksspiel auf einen Wagen der Straßenbahn und wurde überfahren.

Aus den Nachbargebieten.

Zeichen (Arns Weidenfeld). Die beiden Gemeinden Neuhau und Zeichen haben bei Exposition der Rindfleischpreise erzielt, die geradezu unerschrocken sind.

Beide. Die 24jährige verheiratete Emma Wille geb. Lützer aus Zwößen stürzte sich von der sächsischen eisernen Eisenbahnbrücke und wurde schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo sie starb.

Magdeburg. Großfeuer. In der Dampfwascherei von Bauer, wo in großem Maßstabe überdruckte Pflappen gereinigt werden, war am Donnerstag ein großes Feuer ausgebrochen.

Eisenbahnunglück. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern morgen gegen 8 Uhr auf der Strecke Saengerhausen-Eisenbach.

14. ordentlicher Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

In Nürnberg tritt am kommenden Montag der Zentralverband deutscher Konsumvereine zu seinem diesjährigen Genossenschaftstag zusammen; die Tagungen der Großhandels- und der Verlagsvereine deutscher Konsumvereine und anderer genossenschaftlicher Gesamtverbände schließen sich an.

Wenigstens hat der Krieg das Wachstum der deutschen Konsumvereinebewegung aufhalten vermocht. Die Zahl der dem Zentralverband angeschlossenen Konsumvereine ist in den 14 Jahren seines Bestehens von 885 auf 1110 gestiegen.

liegen. Von dem letzten Wirtschaftsjahr fast der In einem Jahr von 750 Zeller erhaltene Jahresbericht, da die so umworfene aufserer Stärke und innerer Kraft gewonnen hätten wie noch in einem Jahre zuvor, selbst nicht in den glänzendsten Friedensjahren.

Trotzdem diese Zurückdrängung der Großhandelsvereine für bedauerlich und unerschrocken erklärt wird, drückt der Jahresbericht doch die Ueberzeugung der Konsumgenossenschaften aus, daß die staatliche Organisation der Volkswirtschaft in der Kriegszeit eine unbedingte Notwendigkeit war.

Im übrigen wird sich der Genossenschaftstag, abgesehen von der Entgegennahme der zahlreichen alljährlich wiederkehrenden Rechenschaftsberichte, besonders mit der Frage zu beschäftigen haben, wie den Konsumgenossenschaften besser als bisher eine öffentlich-rechtliche Vertretung in den beruflichen Handlungsbereichen, zugleich als Vorsitz der Verbraucher, gesichert werden kann.

Aus der Partei.

Unsere Partei im Bezirk Magdeburg.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben: In Brandenburg hat sich ein Oppositionsverein von 150 Mitgliedern gebildet, welcher Typopposition ist nicht wahrscheinlich.

Mehrheitskampf in Brandenburg.

In einer Versammlung des Wahlvereins Brandenburg a. d. S., die im April stattfand, hatte sich auf Einladung eines Mitgliedes Reichstagsabgeordneter Genosse Vogherr eingefunden.

Eine Kritik.

Wie berichtet, hat das Reichsgericht sechs unserer Genossen, die das Manifest der Berner Frauenkonferenz 1915 verbreitet hatten, von der Anklage des versuchten Landesverrats freigesprochen.

Wahrscheinlich dem Genossen Schmeier bei seinem Eintritt in den vorkrieglichen Landtag an dem Freispruch. Anders die sächsische Sozialdemokratische Reichs- und Reichstagsabgeordnete.

Es sind also wieder einmal zwei harmlose arme Teufel hereingeschlichen. Das ist freilich das Ende vom Lied der Selbstenttarnung Westmeyers.

Diese Schreckerei erinnert an die düsternen Blüten der Republikanischen Sozialistengesellschaft. Wie kann auch das Reichsgericht wagen, einen Gegner der Reichs- und Reichstagspolitik, den man schon im Zuchthaus sicher verwahrt glaubte, freizusprechen?

Gewerkschaftsbewegung.

Lohnbewegung der Schneider und Näherinnen.

Vom sächsischen Kriegsministerium wird uns mitgeteilt: Die Leipziger Volkszeitung bringt am 22. Mai 1917 unter der Schlagmarke Lohnbewegung der Schneider und Näherinnen einen Bericht über eine am 18. Mai 1917 stattgefundene Versammlung aller in der Militärlieferungsschneiderei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Und der dabei gefassten Entschliessung geht hervor, daß die Verhandlung bei der zuständigen Stelle schnellstens dahin wirken soll, daß

- 1. eine Erhöhung der Löhne eintreten müsse,
2. die Festlegung von Zeitschätzungen zu erfolgen habe.

Hierzu wird uns folgendes geschrieben: Die zuständige Stelle ist bereits längere Zeit vor dieser Entschliessung in die Bearbeitung dieser Fragen eingetreten. Daraufhin ist eine wesentliche Lohn-erhöhung am 1. 6. 17 erfolgt.

Krieg und Wirtschaftsleben.

Arbeitsverdienst der Kriegsfrauen.

Immer wieder hört man Klagen darüber, daß Kriegsfrauen Mängel von ihrer Unterstützung gemacht werden, wenn sie eine Beschäftigung aufgenommen haben.

Wästen wir ein Beispiel: Eine Mutter bekommt für sich und ihre drei Kinder 60 Mk. Unterstützung. Sie tritt eine Stelle an, die ihr im Monat 80 Mk. einträgt.

Das unter solchen Umständen manche Frauen, die gern ihr Einkommen steigern möchten, um ihren Kindern eine bessere Ernährung zu ermöglichen, von gewerblicher Arbeit absehen, das ist durchaus verständlich und berechtigt.

Briefkasten der Redaktion.

Juni 1917. Sie erhalten darüber genaue Auskunft von Ihrem Feldwebel.

Volkshaus Spezialangebote für heute: Weiße Bohnen. - Außer dem Ragout mit Knödel. - Für Sonntag mittags u. abends: Linson. Ragout mit Knödel.

Führer durch das Sächsische Einkommensteuergesetz von A. Lüttich. Dritte Auflage. - Preis 15 Pfg. Reklamations-Formular und Kuvert mit Aufdruck 10 Pfg.

Blumen Reiter-Gestooke Federn Silberkränze Oscar Jope Markt Saizgässchen 3.

Elektr. Lichtbad Institut für modern-wissenschaftliche Kosmetik R. Neugebauer Promonadenstr. 11, L. Sprechst.: 10-1, 5-8, Sonnt. n. Mittwochs nur 10-12 vorm. Badest.: 8-12, 2-8, Sonnt. 9-12. Damen wochent. 10-12, 3-6.

Einkochen ohne Zucker. Praktisches Einmachebüchlein Enproble Rezepten nebst 25 Pfl.-Berichten von Frau Helene Klingemann Preis 30 Pfg.

Für jede Mutter interessant ist die Broschüre 'Rückgratverkrümmungen und ihre Behandlung nach System Kaas.' Gratis zu beziehen durch Franz Menzel, Leipzig 118, Barfußgässchen 11.

Fenilleton

Paul Bronckhorst.

61) Roman von Levin Schücking.

Nun wohl, nahm der Hofrichter das Wort, die Leiche kann aufgenommen und nach Haus Schleiffendorf gebracht werden. Ich werde noch den Nachmittag mit dem Gerichtsschreiber dort hin kommen, um die Sektion vornehmen zu lassen. — Hat einer der Anwesenden einen Verdacht zu äußern?

Diese Aufforderung wurde mit allgemeinem Stillstehen aufgenommen.

Hat keiner einen Verdacht? wiederholte der Mann des Geschehenes.

Es kam abermals keine Antwort. Sie werden die einzelnen Teilnehmer der Jagd abgefordert darüber vernehmen, sagte Graf Antoine. Ich werde Ihnen dann meine Depositionen zu Protokoll geben.

Der Hofrichter sah scharf den jungen Mann an, der hier in so bestimmtem Tone ihm eine Weisung, wie er verfahren werde, gab. Sie waren der nächste neben dem Baron Klemons? sagte er.

Ich war der nächste neben ihm, allerdings, versetzte Antoine, aber ich stand jenseit jener Wallhecke dort, auf dem Ackerfelde, und es war mir unmöglich ihn zu sehen.

Um — sagte der Hofrichter — Sie sahen ihn nicht von Ihrem Stande aus — Sie nahmen auch auf andre Weise nichts Verdächtiges, nichts irgend Auffallendes wahr?

Nichts — wenn nicht, daß der Schuh sehr im Anfange des Treibens fiel — ich hatte erst ein oder zweimal auf der ganzen Linie der Schützen schreien hören.

Und Sie gingen nicht bis an die Wallhecke heran, um hinüber zu schauen und zu sehen, was der Baron Klemons so früh schon, noch bevor das Wild angetrieben, erlegt habe?

Das konnte mir nicht einfallen, ich durfte ja meinen Stand nicht verlassen. Und nachher hörten Sie an dieser Stelle hier nicht mehr schreien?

Nein. Baron Klemons ist also vor ungefähr drei Viertelstunden — wir haben jetzt 11 Uhr, also um ein Viertel nach 10 — getötet worden, und zwar dem Anschein nach aus nächster Nähe, weil der Graf von Epaville den Schuß, den er vernahm, als von dem Getöteten selbst abgefeuert betrachtete. Wie viel Wild haben Sie erlegt, Herr Graf? wandte sich der kleine Hofrichter plötzlich rasch an den Letztern.

Drei Stück. Und sehgeschossen, wie oft? Einmal.

Ich danke Ihnen. Also die Leiche wird nach Hause gebracht. Herr Hofmeister, bestellen Sie alle die Treiber, die auf dem linken Flügel, Baron Klemons gegenüber, waren, auf morgen um neun Uhr in meine Amtswohnung. Und wir, meine Herren, begeben uns, denke ich, wenn es anders ist, Durchsicht genehmigen, zunächst alle heim; ich werde noch heute vielleicht einige der Anwesenden zu Protokoll zu vernehmen haben und bitte die Herren daher, sich nicht zu weit von ihren Wohnungen entfernen zu wollen. Herr Hofmeister, haben Sie die Güte, mir zwei von Ihren Leuten zur Disposition zu stellen.

Auf einen Wink des Hofmeisters traten zwei Jäger vor. Unterfuche Sie zunächst, ob Er auf dem Feldwege dort noch irische Spuren findet, sagte der Hofrichter zu dem einen; erkundige Er sich, ob während der letzten Stunde jemand zu Fuß, zu Pferde oder zu Wagen dieses Weges gekommen; gehe Er bis in die nächsten Banenschäften und erforsche Er da, welche Personen dahergekommen sein können.

Und dann zum andern gewandt, fuhr er fort. Ihnen kann ich nicht gebrauchen, ich will meinen Auftrag dem Blüchterspanner Er. Durchsicht später mitteilen.

Und dabei winkte er diesen an seine Seite und bejaht ihm, ihn zu begleiten. Unterdessen hatte man mehrere der Jäger und Treiber, die sämtlich einen dichten Kreis um die Gruppe der bestürzten Schützen geschlossen und mit allen Zeichen gespanntester Neugier diesen Verhandlungen lauschten, fortgeschickt, um Reste zu einer Bahre herbeizuführen. Der Hofmeister ließ die Bahre, so gut es gehen wollte, durch seine Leute zusammenführen, und man konnte dazu schreiben, die Leiche darauf legen und heimtragen zu lassen.

Während nun die Kräftigen unter den Treibern und Jägern die Last auf ihre Schultern nahmen, schritt der Herzog rasch der alten Fische zu, unter der noch immer der unglückliche Baron dahlag, versinken in seinem Schmerz, kämpfend mit seiner Bergeweisung. Es wagte niemand dem Herzoge zu folgen, aber die Blicke aller Anwesenden begleiteten ihn. Sie beobachteten, wie er sich über den Baron beugte; wie er ihm die Hand auf die Schulter legte; wie der Baron aufsprang; wie er mit einem Gesichte, das wild und schreckhaft anzusehen war, in seiner ganzen Größe aufgerichtet vor dem Herzog stand; wie er diesen zurückstieß; wie er die Hand erhob wider seinen Fürsten und mit geballter Faust ihm zu drohen schien. Was er gesprochen, konnte keiner von allen; die Zungen dieser Leute waren, vernahmen; aber keinem entging der Ausdruck von tiefer Befürzung auf dem Antlitz des Herzogs, als dieser zurückkam und, den Hofmeister und den Grafen Antoine zu sich winkend, ohne ein Wort weiter zu reden, an der Gruppe der übrigen vorüberstieß. Er schlug mit jenen den Heimweg ein, und zwar zu Fuß, denn die Equipagen, die die Herrschaften heimbringen sollten, waren erst auf den Nachmittag und an einen ganz andern Ort bestellt.

Der Hofrichter folgte ihm zunächst, neben sich den Blüchterspanner, den er vorher zu sich heran beschied, und den er als einen schlauen, verwegenen Burlesken kannte.

Friedrich, sagte er, nachdem er sich umgeschaut und vernünftigt, daß niemand ihm nahe genug sei, um seine Worte zu vernichten — Friedrich, Er kennt mich und weiß, daß ich nicht der Mann bin, leere Drohungen zu machen.

Das weiß ich, Herr Hofrichter! Das, wenn ich ihm verspreche, Er wird ein Vierteljahr bei Wasser und Brot ins Loch gesteckt, diese angenehme Zukunft ihm blüht, Er mag zehnmal des Herzogs Leibdiener sein, und es mag für ihn libbiten, wer will.

(Vortsetzung folgt.)

Die Zippe.

Mit rötlichem Scheiter winkt der Morgen seinen Willkommen durch die Baumspitzen; im Goldglanz prangen die langgestreckten Balken am Horizont wie schwere Ranten an dem düstigen Schiefergewölbe. Die Amstel hat ihre ersten Vögelchen schon in der Dämmerungszeit gerufen, ihr lautes gilligill, mit dem sie aus der dunklen Krone des Eschenstammes davonhastet, verrät mir, daß sie mich wahrgenommen hat, und mittrauisch, wie sie ist, lieber etwas mehr Entzifferung zwischen sich und den unter allen Umständen verdächtigen Menschen bringen will. Die Vogeltimmen, die laut werden, meinen sich allgemein. Dem leuchtendsten Morgenlicht jubeln die mannigfaltigen Lieder entgegen. Aber mir schmeitert vom Firnschaum unerträglich der Finst' seine „Witzgebeten"-Strophe und dreht und wendet sich dazu im hellsten Licht der ersten verstoßenen, fast haßerstreichenden Sonnenstrahl. Da klinget von den Tannenblättern

her ein eigenartiges Lied, das ich so oft als Morgengruß im Laubwalle höre, wenn ich dem Nessel in die Stunden nächtlichen Schlafes auf das denkbar kürzeste Maß zusammengebracht hatte, wozu mir die schmale harte Holzbank des Dachstubs bereitwillig ihre Unterfertigung zu bieten pflegte. Und das Lied findet Antwort von vielen Stellen der Gärten.

Der Gesang bietet so vielerlei abwechselnde Melodien, daß es schwer ist, einigermaßen der Reichhaltigkeit Rechnung zu tragen, wenn in den Gesang genau beschreiben wollte. Voll und rund fließen die Töne aus der Kehle und klingen laut weithin. Mit Vorliebe sucht sich der Vogel einen hohen Wipfelzweig zum Stützpunkt, und von dort aus beherrscht das Lied den größten Teil der Umgebung. Im Garten nimmt der Sänger, — denn es ist wie immer in der Vogelwelt das Männchen, das mit der Kunst des Gesangs begabt ist, — auch mit einem niedrigeren Busche vorlieb, sucht aber auch da immer einen einzelnen hochragenden Zweig auf.

Im Morgenrothenglanz sitzt der Vogel da droben, den Haken leicht gekrümmt, den Kopf etwas eingezogen, die Flügelspitzen leicht hängend. Schon die Größe verrät seine Zugehörigkeit zu den Drosseln; denn er ist nur wenige Zentimeter kleiner als unsere allbekannte Art, der er auch im Gesange ähnelt. Reicher Melodien und etwas höhere Töne zeichnen ihn vor dieser aus. Jedenfalls weitläufiger er mit der Amstel im Reiche des Gesanges. Der Farbenunterschied kennzeichnet ihn als Singdrossel oder Zippe. Den letzteren Namen führt er offenbar von ihrem Vokale, der ein nicht gar lautes, helles zischendes geflissenes „Zipp" ist. Nach diesem Vokale würde man kaum vermuten, welch wundervolles Lied der Vogel noch zustande zu bringen vermag. Vor allen Dingen spielen weiche süßende Strophen eine Hauptrolle im Liede, dem freilich auch vereinzelte heisere Töne nicht fehlen, die das Ohr weniger angenehm berühren, aber als Kennzeichen für den Gesang dienen können.

Ganz unbewußt stelle ich unter den Zweigen des Busches und habe den Vogel dicht vor oder vielmehr über mir. Die weiße Kehle, die am Rande seine dunkle Fleckchen trägt, gleicht im Sonnenstrahl. Die Unterseite des Leibes, die weißgrau ist und nur in den oberen Brustteilen leicht gelblich überfliegen erscheint, ist mit einer Anzahl V-förmiger, von dunklen Flecken besetzt. Die hämmigen und doch schlanke gelbbraunen Flügel und Füße sind dem ganzen Körperbau vorzüglich angepaßt. Von der Seite gesehen, ist die obere Körperhälfte ziemlich einfarbig braun. Nur im Flügel sehen an der Grenze der Flügeldecken einige dreieckige gelbliche Flecken, die fast einer binde gleichen. Ein dunkler Fleck umgibt das Auge und das Ohr. Außer dem Weiß der Unterseite zeigen die Farben des Gefieders keinen grellen Kontrast. Die Farböne verkaufen ineinander, und trotzdem ist der Vogel besonders durch die Fleckbildung bunt genug, um auch durch sein Gefieder angenehm anzufallen.

Kann ein paar kurze Augenblicke unterbricht die Zippe ihr Lied, aber trotzdem sind die Augen während der ganzen Zeit rastlos beschäftigt, hier einen vorbeischnellenden Käfer, dort ein paar bunte Mienen zu erfassen, die willkommenen Wissen für unsere Zäuner sind, der die ganze Nacht nichts zu sich genommen hat; und ein ja kräftig und liebevoll vorgetragenem Morgengesang macht doppelt hungrig.

Da schweigt plötzlich der Gesang, der Vogel ruht zweimal, dreimal heftig und schwingt sich alsdenn mit lautem wundenem Liedes in die Höhe, um in die dicke Krone eines blattreichen Birnbäumchens. Wahrscheinlich hat er mich doch trotz meiner Vorsicht erwischt, und so weit hat er die Schen vor dem Menschen doch nicht verloren, daß er dem Beobachter noch Stand hielt, wenn er ihn zu nahe wühl.

Der Zweig ist aber sein Lieblingsitz, und ich kann sicher darauf rechnen, daß er sich wieder einfinden wird, wenn er keine Gefahr mehr befürchtet, oder noch schneller, wenn ich ein bißchen Unkraut zu jäten anfangs, wobei immer eine Anzahl mehr oder weniger dicke Regenwürmer in ihrer beschaulichen Ruhe gestört werden und eiligst aus der Tiefe emportauchen. Kaum sehe ich noch dieser Beschäftigung in der Yonbe, als auch schon das leise zipp zipp ertönt. Auf dem Zweig sitzt er mit ausgedehnter Schwanz und betrachtet aufmerksam den Boden. Da ringelt sich ein dicker blauvoter Wurm zwischen den Erdbroddeln. Im Nu ist der Gartengast unten und erreicht mit einigen hilflosen Sprüngen den Wurm gerade im Augenblick, wo er in ein Loch schlüpfen will. Der kräftige Schnabel läßt derv zu, und nun beginnt ein Kampf der zwei in ihrer Art kräftigen Tiere. Der Wurm strebt hastend in die Tiefe, der Vogel stemmt sich mit aller Kraft dagegen und zehrt ihn zu Habendünne aus. Bald gibt er etwas nach, wenn der Wurm zu dünn zu werden droht, bald zerrt er wieder aus Leibeshäften. Wäre der unglückliche Regenwurm etwas früher zum Lode gekommen, so könnte er vielleicht wenigstens zur Hälfte entkommen. So aber bleibt ihm all sein Wissen nichts, raus muß er, und wie er jetzt den letzten Halt verliert und mit dem Kopfende im Vogen durch die Luft schnellt, während sein unerbittlicher Verfolger fast das Gleichgewicht verliert, ist auch sein Schicksal besiegelt. Ein und her krümmt sich der leicht wühlige wehrlose Wurm, während er Zentimeter um Zentimeter tiefer hinabbeordert wird in den Schlund und Magen der Zippe.

In einem dichten Wogelienbusche steht das Nest der Zippe so versteckt, daß es lange dauerte, bis ich es fand. Im allgemeinen sieht sie dichtes Unterholz in einfacher, möglichst unzugänglicher Waldgegend, und wenn sie im Garten auch nicht die Einmaligkeit haben kann, in dem gewählten Busche hat sie wenigstens die schwere Zugänglichkeit und das heimliche Versteck gefunden, das ihrer Eigenart im Freien entspricht. Wäldchen, Heiserchen, Moos und Büschlein sind zu einer dämmen Wandung sorgfältig verwebt, die eine tiefe Kapselung bildet, deren Innenwandung ziemlich fest und glatt ist, als wäre sie mit einer Lehmrinne überzogen. Lange Zeit war man der Meinung, daß die Singdrossel in der Tat Erde dazu verwende, aber die genauere Untersuchung ergab, daß saures Holz zu ganz klaren Fasern und Krümmen zerhaut, den Grundstoff des Innenbezuges abgibt, der durch den schnell erhärtenden febrigen Speichel zu einer festen Masse zusammengeklittet wird. Dieser innere Überzug gibt dem sonst schwachen Neste einen ganz bedeutenden Halt. Jetzt sind die Jungen schon ausgeflogen, und wie sich das Zippennestchen ein Nest zur zweiten Brut hergerichtet haben mag, weiß ich nicht. Fünf grüne Eier mit bräunlichen Punkten und Flecken lagen im Nest darin, die von der Mutter sorgsam bedrielt wurden. Nur in den Mittagsstunden vergüßerte das Männchen seiner Ehehälfte einen längeren Ausflug und setzte sich dann selber zum Brüten nieder.

Die Jungen, die viel gelbe Töne im Gefieder haben, sonst aber die Flockenzeichnung der alten schon deutlich zeigen, werden von den Eltern mit Insekten und deren Larven, Würmern und sonstigen kriechenden Getier aufgefüttert. Die Nahrung muß ihnen reichlich beschafft werden; denn nach kurzer Zeit sind sie flügge und imstande, sich selbständig durch das Leben zu schlagen. Lange hält sich das Elternpaar mit der Aufsicht nicht auf; es muß noch eine zweite Brut gezeigelt werden, vielleicht gar noch eine dritte, wenn etwa die erste zu Grunde ging.

Während des Tages sehe ich die Zippennester selten einmal im Garten, aber wenn der Abend nahe, höre ich ihr Lied wieder. Und wenn die Zippeln mit ihrer jungen Brut, die sie in den Mauerlöchern der hohen Häuser und Türme der Stadt ausgebracht haben, laut freundschaftlich und blauen Kehler dahinstimmen oder mit läufigen Schwankungen einherschwimmen, sitzt auf dem Dach des hohen Holzschuppen, den der Abendsonnenhain in Gold badet, die Zippe,

um der scheidenden Sonne den letzten Gruß nachzuerufen. Dämmerung schleicht über Baum und Strauch, und noch immer klinget das Lied der Zippe unermüdet durch die warme Nachtluft. Wenn sie während des ganzen Tages keine Zeit gehabt hat, vor den täglichen Geschäften des Lebens sich der Kunst zu widmen, so läßt sie es sich nicht nehmen, des Morgens in aller Frühe und abends bis in die sinkende Nacht frei von Sorgen ihr wohlklingendes Lied zu stiften, sich zur Freude, dem brütenden Weibchen zur Unterhaltung und dem lauschenden Menschen zur Lust, die auch ihn die Sorgen des Tages vergessen läßt.

D. P. P. P.

Kleine Chronik.

Der Ruf des freien Wortes. Wir haben gestern eine bürgerliche Stimme aus dem Deutschen Willen wieder gehört, die sich für das freie Wort einsetzt. Man kann eine gute Tendenz auch mit schlechten Beispielen verteidigen. Die politischen Darlegungen des Verfassers, soweit sie die Loyalität der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei betreffen und soweit sie ein Urteil über die angebliche Vorzugsstellung der deutschen Regierung in der Friedensfrage gegenüber den Entente-regierungen abgeben, widersprechen auf das Schärfste den Auffassungen der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei. —

Paul Wegener ist diese Woche im Maxia-Viehspielhaus in einer Schwerenösterolle zu sehen, in einem Akt der Golem und die Tänzerin. Eine Tänzerin, die von seiner Darstellung des Golem begeistert ist, ersieht sich eine Golemfigur. Wie Wegener, der der Dame nachstellt, davon erzählt, verliert er einen Studentenmehl; er läßt sich selber, als Golem hergerichtet, ins Heim der Tänzerin transportieren, und dort gibt natürlich den Anlaß dazu, daß die vermeintliche Figur lebendig wird und, nachdem der erste Schreck überwunden, die Freundschaft der Dame gewinnt. Der Scherz rechnet mit dem Interesse, das das Publikum für das Leben hinter den Kulissen hat. Sehr bunt wird das Treiben in einer Hühnerfabrik vorgeführt; die bekannte Hühnerfabrik Wegeners, Yoda Salmonova, veranstaltet durch die ganze Anlage hindurch eine tolle Jagd nach dem Abenteuer, der plötzlich verschwinden ist, und dabei ergeben sich ähnliche Effekte, wie man sie aus Schauspielerbildern im Theater kennt; die Reugier, wie es hinter den Kulissen angeht, geht, wird ausgiebig befriedigt. Aber damit nicht genug; die Freundin Wegeners, die ihn nachstellt, als er sich auf Abenteuer begibt, ist zugleich eine Doppeltänzerin der begehrten Tänzerin, und so entsteht dem ein wirkliches Durcheinander, das für die Dauer der Aufführung beibehalten, um so mehr, als das Schweben, Springen, Jagden der federnden Gestalt der Salmonova eine Augenweide ist. Man mag das Ganze als ein Zwischenstück auffassen, das durch die ausgelassene, naive Selbstgefälligkeit der Hauptdarsteller entschuldet, denen es Spass macht, sich scheinbar ohne Waste dem Publikum als ganz ausgeputzte Schwerenöster vorzuführen; sie sind Schauspieler bekanntlich besserer Tonne, als wenn sie sich so präsentieren können. Und ihres sind befürchtlich auch die Zuschauer gerne bereit, sich so von ihren Lieblingsdarstellern nachführen zu lassen. gm.

Neues Theater. Sonntag, 1/8 Uhr: Pa Traviata. Montag, 7/8 Uhr: Demetrius. Dienstag, 7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Mittwoch, 1/8 Uhr: Der Salamander. Donnerstag, 1/8 Uhr: Ariadne auf Naxos. Freitag, 7 Uhr: Dshello (Gastspiel Arka). Sonnabend, 1/8 Uhr: Coss fan tutte. Sonntag, 24. Juni, 5 Uhr: Die Walküre (Gastspiel Arka). Montag, 25. Juni, 1/8 Uhr: Der Salamander. Dienstag, 26. Juni, 7 Uhr: Der Postillon von Rommeau (Karl Waldmeyer vom Mainzer Stadttheater als Gast an Aufführung). — Altes Theater. Sonntag, 1/8 Uhr: Wie es euch gefällt (Kasselerkapell IV). Montag geschloffen. Dienstag, 7 Uhr: Nathan der Weise (Kasselerkapell IV). Mittwoch geschloffen. Donnerstag, 7 Uhr: Judith (Kasselerkapell VI). Freitag, 7 Uhr: Die drei Mosen (Kasselerkapell VI). Sonnabend: Amerabem (Plauderei von Peter Janien); Hanna. Sonntag, 24. Juni, 7/8 Uhr: Romeo und Julia (Kasselerkapell VII). Montag, 25. Juni, geschloffen. Dienstag, 26. Juni, 1/8 Uhr: Minna von Barnheim (Kasselerkapell VIII). — Neues Operetten-Theater. Geschloffen.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 7 Uhr: Die bessere Hälfte (Uraufführung. Gastspiel Anton Frank). Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 1/8 Uhr: Die bessere Hälfte. Sonntag, 24. Juni, 1/4 Uhr: Die spanische Fliege (Einheitspreise). 1/8 Uhr: Die bessere Hälfte. Montag, 25. Juni, Dienstag, 26. Juni, 1/8 Uhr: Die bessere Hälfte.

Bathenbergtheater. Allabendlich: Ein Frühlingstraum.

Via. Die Leipziger Jahresausstellung ist in diesen Tagen vervollständigt worden durch die bisher noch fehlenden Wachsplastiken von Stephan (s. Zt. in Genf). Die Ausstellung ist täglich in der Kunsthandlung von Beyer & Sohn, Thomabring 22, von 9-2 Uhr und Sonntag von 11-1/2 Uhr zu besichtigen.

Ueber die Winterzeit des Leipziger Schauspielhauses berichtet zusammenfassend die Direktion: Die letzten abgelaufenen Winterzeit des Leipziger Schauspielhauses war trotz der unfreiwilligen Spielpause von 22 Tagen überaus arbeitsreich. In der Zeit vom 10. September bis zum 15. Juni fanden an 217 Tagen 53 Aufführungen statt. 37 verschiedene Stücke fanden auf dem Spielplan (im Monat also durchschnittlich 4) und zwar 22 Stücke literarischen Charakters mit 176 Aufführungen, 14 Unterhaltungsstücke mit 118 Aufführungen und das Weihnachtmärchen Klein Dämmling mit 44 Aufführungen.

Das künstlerische Gepräge gaben der Spielzeit Emil Götts (Ebelwied und der Schwärzler) mit 18 Aufführungen, Gerhart Hauptmann (Friedensfest, Viberpel, Motten und Einsame Menschen) mit 28, Franz Wedekind (Frühlings Erwachen und Erdgeist) mit 26, Anton Wildgans (Lied und Armut) mit 41, Ibsen (Mörsersholm) mit 12, René Schickel (Gans im Schwanloch) mit 18, der Deutsche Abend (Unerwartet von Wilhelm Tell, Geschwister, Der zerbrochene Krug) mit 8 Aufführungen, und die Gastspiele Else Lehmanns (Motten, Viberpel, Mlaub der Sabinerinnen) und Paul Wegeners (Gauf, Dshello, Totentanz).

Die Unterhaltung bestritten in der Hauptsache Elvoda (Am Teufel) mit 8 Aufführungen, Veihar Schmidt (Verlen) mit 12, Gabriela Zapotola (Die Warihauner Zitadelle) mit 13, Walter Haslam (Jahrmarkt in Zulmsis, Mor, der Weltbürger) mit 9, Bruno Frank (Die treue Magdalena) mit 7, Erik Volkmann (Die Hausdame) mit 8, Eger (Adam, Eva und die Schlange) mit 5, Emil Rosenow (Rater Lampe) mit 5, Rehm und Freese (Als ich noch im Flügelkleide) mit 32 Aufführungen in dieser Spielzeit (127 im Ganzen). Im Durchschnitt konnte jedes neuinstudierte Stück 12mal gegeben werden.

Emil Götts Ebelwied, Anton Wildgans' Liebe und Walter Haslam's Mor, der Weltbürger erlebten im Schauspielhaus ihre Uraufführung. Kriegerkinder und Verwandte wurden mit 4 Freivorstellungen bedacht, Kriegsbeschäftigte seit April mit zwei Vorstellungen monatlich zu ganz keinen Preisen.

